Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 17. März 1859.** **Nr. 127.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83. Prämien-Anleihe 114¼ B. Schles. Bank-Verein 77. Kommandit-Antheile 95½. Köln-Minden 132. Alte Freiburger 85¼. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 124 B. Oberschlesische Litt. B. 117 B. Wilhelms-Bahn 45. Rheinische Aktien 82. Darmstädter 78¾. Dessauer Bank-Aktien 38¼. Oesterr. Kredit-Aktien 81¾. Oesterr. National-Anleihe 67¾ B. Wien 2 Monate 88¾. Mecklenburger 48¼. Neisse-Brieger 50 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 137½. Tarnowitzer 41. — Wenig fester.

Berlin, 16. März. Roggen fest. März-April 43, Frühjahr 42⅝, Mai-Juni 42⅞, Juni-Juli 43½. — Spiritus behauptet. März-April 19⅝, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20, Juni-Juli 20⅞, Juli-August 21⅓. — Rüböl besser. März 13⅝, Frühjahr 13⅓.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin,** 13. März. Nach der „Gazetta del popolo" beträgt die Zahl der bis jetzt angekommenen sogenannten Freiwilligen 2300 Mann.

O. C. **Triest,** 15. März. Der Lloyddampfer „America" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Hong Kong vom 29. Januar.

Die Rückkehr Lord Elgins und Bowrings nach England ist bevorstehend. 130 Franzosen und Spanier haben in Cochinchina den zehnmal stärkeren Feind geschlagen.

Aus Alexandrien vom 9. d. M. wird gemeldet, Artim Bey, egyptischer Handelsminister, ist gestorben.

Der „Moniteur" hat gesprochen,

aber der „Moniteur" hat seit der Note vom 5. d. M., welche dem gesunden Menschenverstande Gewalt anthun wollte, indem sie die Thatsachen auf den Kopf stellte, viel von seiner fascinirenden Gewalt verloren.

Wenn man aber auch nicht mehr erwartet, daß der „Moniteur" ein wahres Wort zur Sache sprechen werde, so sind die „Moniteur"-Noten doch immer um ihres beabsichtigten Effekts willen von Wichtigkeit; sie geben nicht das Wort des Räthsels, sondern stellen ein neues Räthsel auf, welches den Scharfsinn herausfordert.

Die „Moniteur"-Note vom 15. d. M. (s. Nr. 126) ist übrigens leicht verständlich. Die kaiserliche Regierung, über die in Deutschland lebendig gewordenen Antipathien nicht gegen Frankreich, sondern gegen jeden Versuch einer Wiederbelebung der **Idées Napoleoniennes** betroffen, versucht es ebenso sehr durch Schmeicheleien, wie durch Drohungen jene Antipathien zu bekämpfen; letzteres, indem sie zugleich sich hinter das französische Nationalgefühl zurückzieht; als ob man in Deutschland nicht ebenso gut wie in Frankreich zwischen der französischen Regierung und zwischen dem französischen Volk zu unterscheiden wüßte; als ob es nicht ein lautes Geheimniß wäre, daß die französische Regierung mit ihrer jetzigen Politik den entschiedensten Antipathien in Frankreich selbst begegnet.

Deutschland aber wird sich der Schmeicheleien wie der Drohungen zu erwehren wissen, und vor allen Dingen — es wird seine Unabhängigkeit sich nicht durch eine Versicherung des „Moniteur" garantiren lassen.

Schlimm genug, daß Preußen sich muß belobigen lassen; aber die würdevolle Haltung unserer Regierung, ihre offene Ansprache an die Vertretung des Landes und das Vertrauen, welches ihr von allen Seiten entgegen kommt, müssen ihr die Zuversicht geben, daß diese öffentliche Belobigung ihres, offenbar mit der zweckvollsten Arglist berechneten, Effekts verfehlen werde.

Es hieße wahrlich sehr gering von der Einsicht unserer Staatsmänner denken, wenn man ihnen nicht zutrauen wollte, daß sie aus der Leidensgeschichte Deutschlands Warnungen genug empfangen hätten, um zu wissen, bis zu welchem Grade eine „reservirte Haltung" dem Frieden dient und bis zu welcher Grenze der Möglichkeit sie fortgesetzt werden darf, damit sie nicht den Uebermuth reize, die Maxime des **divide et impera** in Scene zu setzen.

Angesichts der allgemein herrschenden Volksstimmung macht sich die französische Politik sicherlich ganz ungegründete Hoffnung darauf, Deutschland in sich entzweien zu können; die Erinnerungen an die Napoleonische Zeit sind mit einer Lebendigkeit wach geworden, welche sie direkt an den heutigen Tag anknüpft.

Der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs hat durch seine Thaten wie durch seine Schriften und abgegebenen Erklärungen sich zu deutlich als den Erben jener Napoleonischen Politik erklärt, als daß die Gegenwart nicht mit unwiderstehlicher Gewalt dazu gedrängt würde, sich im Spiegel jener Vergangenheit zu erblicken.

Und gerade weil der jetzige Konflikt so wenig auf eine zwingende Gewalt der Umstände zurückzuführen ist; im Gegentheil immer jener Wille, welcher nur sich selbst verantwortlich sein will, als das Prinzip erkannt werden muß, welches allen Beunruhigungen der Gegenwart Vorschub leistet; um so wahrscheinlicher ist es, daß Europa je mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommen muß, daß von einem Spezialkonflikt hier gar nicht mehr die Rede sein kann, sondern daß es sich darum handelt, die angestrebte Suprematie des Einzelwillens über die Geschicke Europas zu brechen, damit nicht das mit so vieler Mühe aufgebaute und unter so vielen Opfern aufrecht erhaltene Gebäude des europäischen Gleichgewichts über den Haufen geworfen werde!

Wir fürchten nicht, daß der Neffe die Eroberungspolitik des Onkels fortsetzen wolle; wohl aber sind wir überzeugt, daß er die Welt der Herrschaft des französischen Einflusses zu unterwerfen strebt, jener „civilisatorischen Macht", welche dem schönen Frankreich selbst die Ruhe eines Kirchhofes und die Moralität der Fäulniß gebracht hat.

Diese civilisatorische Propaganda des neuen Frankreichs findet in Oesterreich den entschlossenen Gegner, welcher sich weder durch den „Schmerzensschrei" Italiens, noch durch den Vorwurf der „Starrköpfigkeit" über die wahre Bedeutung des Kampfes täuschen läßt; die Frage ist nur: wie lange sich das übrige Europa über die Mission Frankreichs — „überall das gute Recht zu beschützen", wird täuschen lassen?

Preußen.

⚖ **Berlin,** 15. März. Vor einiger Zeit ist mitgetheilt worden, daß die Marine-Commission einen neuen Entwurf, betreffend die Reorganisation des Marinewesens, nach welchem im Wesentlichen die gegenwärtige Lage der Dinge beibehalten werden sollte, zur schließlichen Entscheidung an das Staatsministerium habe gelangen lassen. Dieser Entwurf war von den militärischen Mitgliedern der Commission, Corvetten-Kapitän Jachmann und Kapitän zur See Dell ausgearbeitet. Es hatten aber die Commissarien des Kriegs- und Handelsministeriums, Geheimer Kriegsrath Krienes und Geheimer Ober-Regierungs-Rath Höne, ausdrücklich dagegen protestirt und ihren Protest in einem motivirten Votum den Akten beigefügt. In Folge dessen soll nun, wie man vernimmt, das Staatsministerium durch seine Commissare, den Geheimen Regierungsrath Hegel und den Geheimen Ober-Regierungs-Costenoble, die Angelegenheit an die Commission zurückgewiesen haben, um sich zuvörderst im engeren Schooß über bestimmte Vorschläge zu einigen, welche demnächst dem Staatsministerium vorgelegt würden.

Den umlaufenden Ministergerüchten gesellt sich ein neues, welches mit vieler Sicherheit auftritt, das hier jedoch nur nachrichtlich registrirt werden kann. Herr v. Patow würde für Herrn Flottwell das Ministerium des Innern übernehmen, und der frühere Finanzminister Herr v. Bodelschwingh an Stelle des Herrn v. Patow wieder in das jetzige Ministerium treten. Es soll diese Kombination besonders von solchen Stimmen bevorwortet werden, welche glauben, doß dem Herrenhause in möglichst versöhnender Weise entgegengekommen werden müsse.

Der hiesige Ober-Bürgermeister Herr Krausnick giebt heute Mittag ein solennes Diner, welchem diejenigen Mitglieder des Staatsministeriums, mit welchen derselbe in dienstlichen Beziehungen steht, so wie Mitglieder des Herrenhauses und der städtischen Verwaltung beiwohnen werden.

Die Abstimmung des Herrenhauses über den Arnim'schen Antrag in Betreff des Staatsschatzes am vorigen Sonnabend hat bei verschiedenen Mitgliedern von Neuem das Projekt der Bildung einer kompakteren ministeriellen Fraktion hervorgerufen, welchem besonders die Ober-Bürgermeister günstig gestimmt sind. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses war am Ministertische Niemand vorhanden, was, wie man meint, nicht zufällig war und im Herrenhause selbst so aufgefaßt wurde.

Wie aus guter Quelle verlautet, sind zahlreiche Mitglieder der Fraktionen Arnim-Gaffron und Stahl-Plötz eigens hierher gekommen, um am Sonnabend ihr Votum gegen das Ministerium abzugeben und dann sofort wieder abgereist. Im Abgeordnetenhause hat die ganze Sache große Mißstimmung erzeugt, und Herr v. Vincke hat dies in der gestrigen Sitzung bereits indirekt ausgesprochen. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, nach welchen alle vom Herrenhause dem Gesetze über Reallasten hinzugefügten Amendements in Betreff der Kreistage verworfen wurden, entspringen unverkennbar zu einem wesentlichen Theile jener Mißstimmung und der Absicht, entschieden gegen die oppositionellen Gelüste des Herrenhauses Front zu machen.

∗ Die „Preuß. Ztg." bespricht heute in einem längern Artikel den im Herrenhause angenommenen Arnimschen Antrag und die daran sich knüpfende Debatte. Das Hauptmoment des Artikels liegt jedenfalls in der Versicherung, daß

„wenn die Majorität im Herrenhause geglaubt habe, trotz der von der Regierung geltend gemachten Gegengründe, jenen Antrag zum Beschluß erheben zu sollen, die Regierung darin keinen Grund werde finden können, nunmehr noch ihren bereits durch reifliche Erwägung gewonnenen Standpunkt aufzugeben. Es ergebe sich von selbst, daß eben darum das Votum des Herrenhauses in Bezug auf die praktischen Konsequenzen nicht als von besonderer Wichtigkeit erscheinen könne."

L. C. C. **Berlin,** 15. März. Die Unterrichtskommission des Hauses der Abgeordneten bespricht in ihrem dritten Petitionsberichte 35 Petitionen, welche die Rechtsverhältnisse der Real- und höheren Bürgerschulen betreffen. Diese Petitionen stammen aus fast eben so vielen Städten der Monarchie; zum bei weitem dem größten Theile kommen sie von städtischen Behörden, einige von Kuratorien und Patronen der betreffenden Schulen, eine von einer Handelskammer, eine von dem Vorsteheramte einer Kaufmannschaft; von größeren Städten sind vertreten: Königsberg, Elbing, Danzig, Tilsit, Memel, Posen, Stettin, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Münster, Köln, Aachen, Düsseldorf, Trier. Sämmtliche Petitionen stellen die „unsichere und gefährdete Lage" dar, in der sich die Real- und höheren Bürgerschulen befinden, und wünschen Abänderung dieses Zustandes. Das Sachverhältniß ist nach Darstellung der Kommission kurz Folgendes.

Nachdem bereits früher durch verschiedene Erlasse (von 1827 und 1830) für die mit dem Zeugniß der Reife entlassenen Zöglinge höherer Bürgerschulen Vergünstigungen über ihre Zulassung zu einigen Verwaltungszweigen ausgesprochen waren, ordnete ein Circularreskript des Kultusministers vom 8. März 1832 förmliche Entlassungsprüfungen für die Real- und höheren Bürgerschulen an und bestimmte, daß diejenigen, welche sie beständen, die bisher an den Besuch der oberen Gymnasialklassen geknüpfte Berechtigung zum Eintritt in den einjährigen freiwilligen Militärdienst, in das Post-, Forst- und Baufach und in die Bureaus der Provinzialbehörden erhalten sollten. Durch ein Reskript des Finanzministers vom 5. April 1840 wurde diese Vorschrift auch auf die Zulassung zur zweiten Prüfung beim Bergfach ausgedehnt. Im Jahre 1849 beabsichtigte der Kultusminister v. Ladenberg, sie gesetzlich festzustellen und zu erweitern; der Reorganisations-Entwurf für das höhere Schulwesen, welcher im April 1849 der Schulmännerkonferenz vorgelegt wurde, hat indeß niemals gesetzliche Sanktion erhalten. Seit 1849 hat der im Jahre 1832 aufgestellte Grundsatz durch den Handelsminister eine Modifikation nach der entgegengesetzten Richtung erhalten. Nach einer gemeinschaftlichen Verfügung des Kultus- und Handelsministers vom 27. Mai 1850 sollten zur Ertheilung der zum Eintritt in die Bauakademie genügenden Zeugnisse nur diejenigen Real- und höheren Bürgerschulen berechtigt sein, welche außer der Vorschule sechs gesonderte Klassen und in den beiden oberen einen je 2jährigen Kursus hätten. Noch weiter gehen die Vorschriften des Handelsministers aus den Jahren 1855, 56 und 57. Danach wird die Reife zur Universität verlangt von Jedem, der Bauführer werden, in die Bauakademie aufgenommen sein, die zu den höheren Aemtern in der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung erforderliche Assessorprüfung ablegen will; bei der Post sollen die Eleven, welche die Reife zur Universität nachgewiesen haben, schon ein Jahr nach ihrem Eintritt in den Dienst Diäten erhalten dürfen, während sonst dreijähriger unentgeltlicher Dienst die Regel ist. Auch in der Militärcarriere ist im Jahre 1849 der Dispens von dem Portepée-Fähnrichsexamen an die Bedingung der Reife zur Universität geknüpft; endlich ist auch zu den höheren Aemtern in der Forstverwaltung (Forstreferendarius, Regierungsforstrath) die akademische Vorbildung erforderlich, während den Zöglingen der Realschulen nur der Besuch der Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde, die Zulassung zur Oberförsterprüfung und der Eintritt in das reitende Feldjägercorps gestattet ist.

Sämmtliche Petitionen stimmen darin überein, daß im Bau-, Berg- und Postfach den Zöglingen der Real- und höheren Bürgerschulen eine gleiche Berechtigung wie den Schülern der Gymnasien wieder eingeräumt werden möge; einige wollen dieselbe Gleichstellung auf für die Militär- und Forstcarriere; andere gehen noch weiter und wollen den Realschulen die Befugniß ertheilt wissen, ihre Schüler in die philosophische und medizinische Fakultät zu entlassen; endlich wird von einzelnen Petenten die gesetzliche Regelung der Realschulen befürwortet. Aus den Motivirungen der Petitionen ist hervorzuheben: Gleiche Anträge seien 1856 vom rheinischen Provinziallandtage und 1858 vom westfälischen Landtage einstimmig befürwortet; die Kommunen hätten im Vertrauen auf die gesetzliche Geltung der früheren Vorschriften bei Errichtung von Realschulen große Geldopfer gebracht; daß die betreffenden Schulen zur Vorbereitung für die in Rede stehenden Berufszweige genügten, beweisen ihre Leistungen, namentlich die Reihe ausgezeichneter Beamten des Bau- und Bergfachs, die aus ihnen hervorgegangen seien; eine Aenderung der früheren Verhältnisse dürfe nur durch ein Gesetz eintreten; am wenigsten sei es zuläßig, daß der Handelsminister allein ohne den Unterrichtsminister Verfügungen erlasse, welche den Realschulen so wesentliche Rechte entziehen.

Die Kommission hat die wegen der noch schwebenden Verhandlungen zwischen dem Handels- und Kultusminister, auf Antrag des ersteren verzögerte Berathung der Petitionen am 25. Februar in Anwesenheit des Geh. Ober-Bauraths Hübner und des Geh. Raths Wiese wieder aufgenommen. Der Vertreter des Handelsministers hat erklärt: die Ansprüche an die Bildung der Baubeamten seien durch den wesentlich gesteigerten Umfang und die Bedeutsamkeit der öffentlichen Arbeiten sehr erhöht; für den Beruf der höheren Baubeamten sei der Standpunkt der Realschulen nicht mehr genügend; die technische Baudeputation habe die Universitätsreife für diese Beamten als Bedürfniß erkannt; auf ihren dringenden Antrag erging die betreffende Bestimmung von 1855. Indeß arbeite man im Handels- und Kultusministerium an der Vereinbarung und Feststellung der Anforderungen, unter welchen Realschulen für die Ausbildung der königl. Baumeister und Bauinspektoren zugelassen werden können, und diese Anforderungen würden in nicht weiter Frist veröffentlicht werden. Auch für die höheren Baubeamten, für welche die Bedingung der Universitätsreife festzuhalten sei, könne die Gleichstellung für diejenigen Realschulen erfolgen, deren Abiturienten ohne weitere Genehmigung in die philosophischen Fakultäten einzutreten das Recht erhielten. Der Kultusminister habe sich bereit erklärt, dies zu erwägen. — In Betreff der Bergverwaltungs-Beamten erklärte der Vertreter des Handelsministers, sei man nur auf die Bestimmungen vom 20. März 1839 zurückgegangen, wonach zur Befähigung für die höheren Aemter die Universitätsreife bereits erforderlich wäre; die im Jahre 1840 und in den folgenden Jahren zugelassenen Ausnahmen seien den Interessen der Bergverwaltung nicht entsprechend befunden worden. — Bei der Postverwaltung wird eine Gleichstellung der Abiturienten von den besseren Realschulen- und den Gymnasial-Abiturienten beabsichtigt.

Der Vertreter des Kultusministers hat die Leistungen der Realschulen in neuerer Zeit anerkannt, aber die Verschiedenheit derselben bei den einzelnen Anstalten hervorgehoben; eine Revision des Realschulwesens sei eingeleitet, Gutachten darüber eingefordert, die Frage einer Sonderung von höheren und niederen Lehranstalten werde erörtert; der Abschluß dieser Verhandlungen, durch den Ministerwechsel verzögert, sei „in nicht weiter Frist" zu erwarten. Der Handelsminister sei bereit, tüchtigen Realschulen das Recht der Entlassung zur Bauakademie einzuräumen; die Kenntniß des Lateinischen werde dabei von beiden Ministern als nothwendige Vorbedingung angesehen; diese Vergünstigung werde voraussichtlich schon zu Michaelis d. J. eintreten können; ob und wann die — vom Kultusminister in Erwägung genommene — Ertheilung des Rechts an einzelne Realschulen, Abiturienten für die philosophische Fakultät zu entlassen, und damit das „zu der höheren Staats-Bau- und Berg-Beamten-Carriere qualifizirende" Zeugniß auszustellen, erfolgen werde, lasse sich noch nicht bestimmen.

Die Kommission findet nicht, daß durch diese Erklärungen die der Berücksichtigung würdigen Anträge der Petenten eine „genügende Erledigung" erhalten. Unter Bezugnahme auf die in Art. 26 der Verfassung gegebene Zusage eines Unterrichtsgesetzes erachtet sie den Wunsch einer baldigen gesetzlichen Regelung dieser ganzen Angelegenheit für gerechtfertigt. Große materielle Interessen stehen dabei zur Frage: im Jahre 1857 gab es 60 Realschulen mit 17,000 Schülern und 800 Lehrern, und einem jährlichen Etat von etwa einer halben Million. Für die geistigen Interessen der Nation sind die Realschulen in unserer industriell und gewerblich fortgeschrittenen Zeit äußerst wichtig. Ein Gesetz muß ihnen die feste Basis zur weiteren Entwickelung geben; daß ihre Organisation noch nicht beendet ist, macht den Erlaß desselben schwieriger, aber auch nothwendiger. — Ebenso findet die Kommission den Wunsch: wegen Zurückgabe der früheren Befugnisse „in ihrem vollen Umfange" an diejenigen Realschulen, welche den Anforderungen vollständig genügen, „zur Berücksichtigung geeignet." Ob das einseitige Vorgehen des Handelsministers (ohne den Kultusminister) „der Stellung der verschiedenen Ministerien zu einander entsprach", bedarf (nach Ansicht der Kommission) bei den gemeinsamen Erklärungen beider Minister nicht der Erörterung; daß aber der Mangel einer solchen Gemeinsamkeit erhebliche Folgen gehabt hat, erhellt daraus, daß der frühere Unterrichtsminister seinerseits die Gymnasien immer mehr zu ausschließlich gelehrten Bildungsanstalten zu machen bestrebt war, indem er den naturwissenschaftlichen Unterricht auf den Gymnasien beschränkte, die mündliche Prüfung beim Abiturienten-Examen in deutscher Sprache und Literatur, im Französischen und der Physik aufhob, und schließlich (Circularverfügung vom 2. Dezember 1856) die möglichste Entfernung solcher Schüler, denen es nicht auf eigentlich wissenschaftliche Ausbildung ankomme, als wünschenswerth bezeichnete. Abgesehen davon: die Erlasse des Handelsministers gefährden die Existenz der Realschulen, die jetzt beabsichtigte Modifikation beseitigt diese Gefahr nicht; schon seit 1855 hat der Besuch in den obern Klassen der Realschulen abgenommen, der der Gymnasien sich entsprechend gesteigert; man wird die Realschulen in Gymnasien verwandeln müssen, und so wird diese wichtige Gattung von Bildungsanstalten ganz eingehen. — Daß man den Realschulen, auch denen, welche sich beeilten, den vom Handelsminister in seinen früheren Erlassen gestellten Bedingungen (Vermehrung der Klassenzahl, Verlängerung des Cursus) nachzukommen, ihre ehemaligen Rechte genommen hat, ist nicht billig.

Auch die innere Berechtigung der in Rede stehenden Anordnungen des Handelsministers erkannte die Kommission nicht an. Die Frage der Berechtigung der Realschulen ist durch die Erfahrungen der letzten Jahre, durch das Emporblühen dieser Anstalten entschieden. Daß sie schon die zur Erfüllung ihrer Aufgabe nöthige Organisation hätten, ist damit nicht gesagt. Auf Beseitigung etwaiger Mängel mußte der Handelsminister beim Unterrichtsminister dringen, um so mehr, als bereits 1855 die Reorganisation der Realschulen in Aussicht genommen war. Den Grad der, für seine Beamten erforderlichen Bildung, möge jedes einzelne Ministerum feststellen; über die beste Art der Erwerbung dieser Bildung zu entscheiden, stehe dem Unterrichtsministerium zu; über die wissenschaftliche Qualifikation der Realschulen sei die Baudeputation, eine technische Behörde, nicht kompetent, und keinesfalls kann mindestens nach den vorliegenden Erfahrungen von früher und jetzt, die Thatsache geleugnet werden, daß die Realschulen qualifizirte Zöglinge zu bilden im Stande sind.

Die Kommission schließt daher — in Erwägung zugleich, daß die oben erwähnten Vorschriften wegen der Militär- und Forstcarrière, als auf gesetzli-

chen Anordnungen beruhend, nur im Wege der Gesetzgebung zu ändern sind, und in fernerer Erwägung, daß es zur Gewährung der erweiterten Befugnisse für die Realschulen (wie sie von einigen Petenten gewünscht wird) erst noch einer weiteren Entwickelung dieser Schulen bedarf — mit dem einstimmigen Antrage, die betreffenden Petitionen der Regiernng zu überweisen und dabei die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung 1. die gesetzliche Feststellung der den Realschulen zustehenden Befugnisse durch baldige Vorlegung des in Artikel 26 der Verf. verheißenen Gesetzes herbeiführen, und 2. bis dies erfolgt ist, denjenigen Schulen, welche den zur Zeit bereits bestehenden und den fernerhin vom Unterrichtsminister aufzustellenden Anforderungen an vollständige Realschulen genügen, resp. genügen werden, die ihnen durch die Reskripte des Hrn. Handelsministers vom 18. März 1855, 30. Mai 1856 und 1. März 1857 entzogenen Rechte in vollem Umfange wieder gewähren werde.

Danzig, 15. März. [Marine.] Dem Vernehmen nach sollen zum 1. April 500 Mann zur Verstärkung des Matrosen-Corps eingezogen werden, von denen die Hälfte aus Seedienstpflichtigen bestehen soll, um die Schiffe zur Expedition nach Japan bemannen zu können. Zum 1. Juni soll die Expedition bereit sein. „Merkur" geht zum 1. April als Schiffsjungenschiff nach den Molen hinaus, „Hela" bleibt bei Merkur, „Frauenlob" wird zum 1. April ebenfalls in Dienst gestellt, um die im vorigen Jahre begonnene Peilung in der Ostsee fortzusetzen. „Thetis" und „Arcona" sollen, den ausgeschriebenen Proviantlieferungen noch zu schließen, den 15. April in Dienst gestellt werden. „Gefion" wird im Juni zurückerwartet; sie ging am 26. Januar von Barbados nach Havannah, besucht dort mehrere Häfen, geht dann nach Norfolk, Newyork, über Portsmouth hierher zurück. (Danz. Z.)

Deutschland.

Lindau, 10. März. Wie man der „Fr. P. Z." von hier berichtet, sind in Bezug auf das Verbot der Pferdeausfuhr baierscherseits die Haupt- und Nebenzollämter an der Grenze gegen Oesterreich ermächtigt, für einzelne Pferde, welche im Wege des Verkaufs oder Tausches nach österreichischen Orten ausgeführt werden sollen, oder welche in das Inland ohne Controle eingebracht worden sind und wieder zurückgebracht werden, die Ausfuhr unter Ertheilung einer Transport-Legitimation zu gestatten, ferner Pferde, welche mit der Legitimation einer österreichischen Behörde über ihre Bestimmung für den Dienst der österreichischen Regierung versehen sind, frei nach Oesterreich passiren zu lassen. Dagegen dürfen die Zollämter an den Grenzen gegen die Schweiz und Frankreich nach diesen Ländern keinerlei Pferde auspassiren lassen, außer solchen, welche nach den allgemeinen Vorschriften des Vereinszolltarifs zur Beförderung von Reisenden dienen und nicht den Verdacht erregen, daß sie nur zur Umgehung des Ausfuhrverbots hierzu benutzt werden. Hiermit wäre das Pferdeausfuhrverbot über die Zollvereinsgrenzen auf seine wahre Bedeutung zurückgeführt.

Aus der baierschen Pfalz, 9. März, schreibt man der „Fr. P.-Z.": Wider Erwarten ist die Angabe des pariser „Constitutionnel" über Deserteure aus Landau nicht gänzlich aus der Luft gegriffen, nur hat er in seiner Weise aus einer Mücke einen Elephanten gemacht. Im Ganzen sind es 11 Deserteure, welche von der landauer Garnison über die französische Grenze gegangen sind, darunter sechs Trommler (halbe Knaben). Die gewöhnlichen Motive solcher Desertionen, welche auch in andern deutschen Grenzlanden vorkommen, sind Vergehen, deren Strafe man sich entziehen will, oder ein unüberwindlicher Anfall von Kriegslust, die in Deutschland keine Aussicht auf Befriedigung hat. In Frankreich bietet sich immer Aussicht dazu, sei es auch nur in Algerien. Der Zug nach der Krim hat seiner Zeit manche zur Desertion aus Friedensgarnisonen verführt; so war z. B. der erste, welcher bei dem Sturm auf den Malakoff oben stand und dafür dekorirt wurde, ein deutscher Deserteur (aus dem Badischen); der Mann ist jetzt Wallmeister in Straßburg, wo man ihm nachfragen kann. Von politischen Tendenzen ist dabei gar nicht die Rede, es handelt sich einfach um eine „Sympathie" für den Krieg. Wenn später einmal ein Generalpardon erlassen wird, so sieht man die Leute in der Regel zurückkehren; es ist eine Ausnahme, wenn einer in Frankreich eine feste Versorgung findet. In Germersheim, von wo her der „Constitutionnel" ebenfalls allerlei Mährchen zu berichten weiß, ist seit langer Zeit gar keine Desertion vorgekommen. Also 11 Deserteure aus Landau — alles Uebrige ist Zuthat des pariser Blattes. Daß namentlich die angebliche Deputation von Offizieren (!) und Unteroffizieren, welche dem Kommandanten von Landau zu wissen thut, daß selbst die Schließung der Thore die Desertion nicht verhindern könne, rein erfunden ist, versteht sich von selbst. Ein Gleiches gilt von dem Rufe: Vive la France, den der „Constitutionnel" in Landau erschallen läßt.

Altona, 14. März. Auch in einer durch den Kriegslärm gegenwärtig in den Vordergrund gerückten, in politischer wie in nationalökonomischer Beziehung für Deutschland höchst wichtigen Frage, der das Pferdeausfuhrverbot betreffenden, stellt sich die Unbestimmtheit und Unklarheit des Verhältnisses zwischen Deutschland und seinem dänischen Grenznachbar in schroffer Weise heraus. So lange nur Oesterreich und der Zollverein ein Pferdeausfuhrverbot erlassen haben, wird es freilich nicht zu verhindern sein, daß Pferde von Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und der dänischen Monarchie, die sämmtlich nicht zum deutschen Zollverbande gehören, seewärts ausgeführt werden. Indessen werden sich Hamburg, Lübeck und Mecklenburg sofort dem Verbote anschließen müssen, sobald dasselbe vom deutschen Bunde ausgeht; auch Holstein und Lauenburg sollten und müßten es thun, ob sie es aber thun dürfen und werden, hängt von dem Gutdünken des holsteinischen, also eines dänischen Ministers ab, der zugleich Minister des Innern für das Königreich Dänemark ist. Ob nun Herr Unsgaard im Gegensatze zu seinem Vorgänger Hrn. v. Scheele, für den überhaupt Bundesbeschlüsse nicht existirten, der dieselben daher weder publizirte, noch ausführte, ein Pferdeausfuhrverbot für Holstein und Lauenburg erlassen würde, ist jedenfalls noch zweifelhaft, daß aber überhaupt noch ein Zweifel über eine solche Angelegenheit möglich ist, hängt mit den gänzlich verschobenen und verschrobenen Verhältnissen zusammen, in welche der deutsche Bund durch jahrelanges ruhiges Zusehen und Geschehenlassen Dänemark gegenüber sich versetzt hat. Aber, wenn auch Hr. Unsgaard die für Holstein und Lauenburg bestehenden Bundespflichten zu erfüllen bereit ist, bleibt dann nicht, zum offenbaren Nachtheile Deutschlands, die Pferdeausfuhr aus Schleswig, Jütland und den dänischen Inseln seewärts nach dem Auslande nach wie vor ungestört? Und ist ein solcher Zustand der Dinge ein normaler? (N.-Z.)

Italien.

Sardinien. Die neueste Nummer des „Courrier du Dimanche" veröffentlicht einen Brief aus Turin, dem wir Folgendes entnehmen: „Wenn Sie Cavour zurücktreten sehen, so müssen Sie auch darauf gefaßt sein, daß der König bald vom Throne herabsteigen werde. Der König ist fest entschlossen, abzudanken, wenn es ihm nicht gegönnt sein sollte, der Sache zum Siege zu verhelfen, die seiner Sorgfalt anvertraut ist. . . . Der König hat auch die Absicht, ein Manifest durch den Grafen Cavour zu veröffentlichen, worin die Entgegnungen beseitigt werden sollen, welche gegen die französische Intervention in Italien erhoben werden."

Frankreich.

Paris, 13. März. Das „Siecle" enthält einen langen Artikel für Italien, in welchem der Verlauf der Dinge seit dem Neujahrsfeste hergezählt wird. Herr Havin zeigt der Regierung alle Schritte auf, die sie gethan, um die Geister in Frankreich in Bewegung zu setzen. Die Thronrede und das Rundschreiben des Hrn. Delangle hätten diesen Zweck auch trefflich erfüllt und das französische Volk war auf Alles gefaßt und zu Allem bereit. Da wiegelt Oesterreich durch seine Agenten Deutschland auf, erinnert an die alten Eroberungskriege der Franzosen, macht Allen Angst. „Man beutete die Furcht aus, diese schlechte Beratherin der Nationen und der Könige." Die französische Regierung glaubte den englischen und deutschen Anklagen antworten zu müssen, schwächte aber zugleich die Innigkeit der Beziehungen zu Piemont. Hr. Havin ist so kühn, den Moniteurartikel vom 5. März für einen politischen Schnitzer und eine Verkennung des öffentlichen Geistes in Frankreich zu erklären. Im weiteren Verlaufe des sehr langen Artikels fordert er eine Revision der Verträge von 1815. Europa verweigere sie zwar, weil es den Ehrgeiz Frankreichs fürchte. Aber Herr Havin, welcher den Beherrscher der Franzosen stets einfach als „den Kaiser" und alle übrigen Souveraine als „die Könige" bezeichnet, hat keine Furcht vor einem zweiten Kreuzzug dieser Könige gegen Paris; sie würden sich zweimal besinnen, ehe sie so etwas wieder unternähmen. Wenigstens müßten gewisse brennende Fragen sofort gelöst werden. Die verbündeten „Könige" hätten 1815 Oesterreich eine sehr schöne Stellung in Italien gemacht, dieses habe aber noch weiter gegriffen, so daß der Aberglaube gegenüber den Verträgen von 1815 hier gar nicht einmal überall passe. Das „Siecle" hält den Kaiser nicht des Kleinmuths fähig, und hofft, man werde den deutschen Blättern ein glänzendes Dementi geben, wenn sie behaupten, daß Frankreich vor den Rüstungen Oesterreichs den Rückzug angetreten habe.

Paris, 13. März. Das Gerücht, daß in der italienischen Frage ein Kongreß nahe bevorstehe, tritt heute mit größerer Bestimmtheit auf. Man bezieht sich dafür auf Aeußerungen des Grafen Walewski, welcher die Nachrichten aus London über die Cowleysche Mission als günstig bezeichnet haben soll, so daß gemeinsame Verhandlungen der Mächte mit Aussicht auf Erfolg würden angeknüpft werden können. Als Ort des Zusammentritts wird London oder Brüssel genannt. Die Verträge von 1815 würden allgemein als Ausgangspunkt anerkannt werden. Die „Patrie" enthält einen längeren offiziösen Artikel, welcher diese Gerüchte unterstützt. Lord Cowley, sagt sie, habe allerdings schon deshalb kein entscheidendes Ergebniß in Wien erwarten können, weil es nicht die Art der österreichischen Diplomatie sei, den geraden Weg für den kürzesten zum Ziele zu betrachten; wenn Lord Cowley auch keine endgiltige Lösung erlangt, so habe er doch Rathschläge ertheilt und dem Kaiser von Oesterreich die Segnungen der Versöhnlichkeit zu Gemüthe geführt. Im Einvernehmen mit Preußen habe er die Grundbedingungen einer Vereinbarung bezeichnet, welche einigen wichtigen Punkten des Staatsrechts gerecht werden und die Lage Italiens wenigstens mildern würde. Durch diese Intervention der Frankreich verbündeten Macht, welche von Preußens Mitwirkung unterstützt worden, habe die italienische Frage erst ihren wahren Charakter erhalten, sie sei zu einer europäischen Frage gemacht worden, und dies eben sei es gewesen, was Frankreich verlangt habe. Der Einwurf gegen den Zusammentritt eines Kongresses, als würde derselbe erfolglos sein, weil es sich nur um vage und unbestimmte Punkte handelt, erscheint der „Patrie" nicht stichhaltig; ja, selbst in dem Falle, daß Oesterreich von vorn herein entschlossen wäre, nicht das Geringste nachzugeben, würde schon das ein wichtiges Ergebniß sein, daß der Kongreß Frankreichs Mäßigung und Oesterreichs Hartnäckigkeit zu Protokoll nähme und so demjenigen, der den Krieg unvermeidlich machte, die ganze Verantwortlichkeit zuschöbe."

Aus den Betrachtungen der „Patrie" wie aus dem vielbesprochenen Moniteur-Artikel geht hervor, wie viel der kaiserlichen Regierung daran liegt, nicht in den Ruf des europäischen Störenfrieds zu kommen und so eine allgemeine Koalition heraufzubeschwören. Es wird also Alles aufgewendet werden, damit Oesterreich sich ins Unrecht setze und seine hochmüthige Störrigkeit als die wahre Ursache weiterer Verwickelungen erscheine. Natürlich wird es von dem wiener Kabinet abhängen, ob es sich diese Rolle zuschieben läßt, oder durch Erfüllung billiger Forderungen, wie sie von England und andern Mächten längst den Metternichschen Ueberlieferungen gegenüber gestellt wurden, den hiesigen Feldzugsplan durchkreuzt. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 13. März. Ueber die Kriegsfrage schreibt heute der „Observer": „Der „Moniteur"-Artikel und der Rücktritt des Prinzen Napoleon hatten die Freunde des Friedens wieder aufathmen lassen und der Börse eine flotte Stimmung verliehen. Das Scheitern der Mission Lord Cowley's — denn in Wirklichkeit ist sie gescheitert —, die formelle Depesche des Grafen Buol und die überall stattfindende Fortsetzung der militärischen Rüstungen hingegen haben die allgemeinen Kriegsbesorgnisse von Neuem erregt, und es ist nur zu viel Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß, wenn der Krieg einmal ausgebrochen ist, es ein allgemeiner Krieg werden wird. Wie die Diplomaten sagen, sind Lord Cowley's Vorschläge von Oesterreich nicht angenommen worden. Dafür soll er aber gewisse Gegenvorschläge mit nach Hause genommen haben, welche das enthalten, in was zu willigen Oesterreich vielleicht bewogen werden könnte. Es ist das eine echt österreichische Politik, und führt Leute, die ein bestimmtes Ziel fest ins Auge gefaßt haben, nicht mehr so leicht hinters Licht, wie das früher der Fall war. Aber hat der Kaiser der Franzosen wirklich am Ende ein bestimmtes Ziel fest ins Auge gefaßt? Man hegt ernste Zweifel daran. Jedenfalls ist es ein unglücklicher Umstand, daß ein einzelner Mann so viel Gewalt über die Volksstimmung in Europa hat, daß er ihr abwechselnd einen Aufschwung geben oder sie niederdrücken kann. Alle möglichen Umstände treffen zusammen, um in uns mehr denn je das freudige Gefühl rege zu machen, daß wir durch und durch freie Staatseinrichtungen besitzen, und daß in anderen Staaten ähnliche oder doch in gewissem Grade freisinnige Einrichtungen errungen, weiter ausgedehnt und aufrecht erhalten werden. .... Die Oesterreicher versprechen, Mittel-Italien zu räumen, sobald der Papst und die Herzoge ihre Vorbereitungen, sich selbst gegen ihre Unterthanen zu schützen, vollendet haben — Vorbereitungen, die seit den letzten zehn Jahren im Gange gewesen sind. Aber versprechen sie auch, nicht wiederzukommen? Graf Buol hat eine lange Depesche veröffentlicht, in welcher er die Ansprüche Oesterreichs nicht nur auf die Lombardei, sondern auch auf die Förderung des Friedens und der Ordnung in den anderen Theilen der Halbinsel nochmals geltend macht und vertheidigt. Besagte Depesche ist kalt und logisch, verletzt aber das Ohr freier Engländer, welche nicht an solche barsche und gebieterische Laute gewohnt sind, auf das empfindlichste. Besonders schroff, ja, wir möchten sagen: ungerecht, tritt sie gegen Piemont auf und ist wenig geeignet, irgendwo versöhnliche Gefühle zu erregen. Wir gestehen, daß wir wenig Hoffnung auf einen dauernden Frieden haben, so lange die österreichischen Heere Italien überschatten und so lange die Bewohner der Lombardei, wie wir wissen, daß dies der Fall ist, unter den schwersten Abgaben stöhnen, die von ihnen zum Zwecke der Unterdrückung ihres Vaterlandes erhoben werden. Bei Ridgway ist eine bemerkenswerthe Flugschrift veröffentlicht worden; sie besteht in einer Reihe von Briefen eines „englischen Liberalen" an Lord John Russell, trägt aber offenbar den italienischen Ursprung an der Stirn. Unter vielen pathetischen Declamationen enthüllt sie eine Menge authentischer Thatsachen, welche Zeugniß ablegen von der weltlichen und geistlichen Knechtschaft, unter der das schöne Italien schmachtet."

Rußland.

Petersburg, 9. März. Die in russischer Sprache erscheinende, also in ganz Rußland verständliche und außerdem äußerst verbreitete „Peterb. Ztg." (Wjedomosti) fährt mit ihren politischen Uebersichten und Leitartikeln fort, ohne sich durch das Schweigen der andern russischen Blätter irgendwie zu einiger Zurückhaltung veranlaßt zu sehen. Sie macht aber, wie sie wiederholentlich erklärt, durchaus keinen Anspruch darauf, irgendwie die Meinung der Regierung zu vertreten, noch das Organ einer bestimmten Partei zu sein, sondern spricht nur ihre eigene Ansicht aus, welche sie dem Urtheile ihrer Leser anheimstellt. Andererseits aber darf nicht übersehen werden, daß noch immer die Censur existirt, welche gewissermaßen Alles, was sie zu drucken erlaubt, moralisch billigt. Die allgemeine politische Lage und speziell die Kriegs- oder Friedensfrage giebt gegenwärtig allerdings wenig Stoff zu Expectorationen, doch fehlt es nicht an einzelnen Fragen, die eine Meinungsäußerung gestatten. So hat sich die obengenannte Zeitung heute die Doppelwahl Couzas zum Thema ihrer Besprechung gewählt. Auf der pariser Konferenz — heißt es in dem Artikel — haben die drei Mächte: Türkei, Oesterreich und England die Meinung ausgesprochen, die Rumänen wollen die Union nicht, und dem vereinzelten Wunsche dafür dürfe nicht entsprochen werden: die vier Mächte: Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien haben dagegen gesagt: Wir sind der Ansicht, daß die Rumänen die Union aufrichtig wollen, dafür liegen unwiderlegliche Beweise vor. Wir wollen ihnen aber nur eine halbe Union gestatten, d. h. eine Einheit in Zoll-, Post-, Telegraphen-Angelegenheiten 2c., und wenn der Wunsch nach vollständiger Verbindung ein aufrichtiger ist, nun so möge sie allmälig

---

Breslau, 16. März. [Theater.] Die Oper „Rigoletto", welche gestern zu Hrn. Prawit's Benefiz zum erstenmale aufgeführt wurde, wird in Breslau den Ruf Verdi's als eines geschickten und den Geschmack des großen Publikums berücksichtigenden Componisten aufs Neue befestigt haben. Bietet auch die Musik Anklänge aus allen möglichen, namentlich Bellinischen und Donizettischen, Opern, so ist ihr doch die Eigenschaft origineller Combination nicht abzusprechen, und besonders ist die Orchester-Musik reich an wohl berechneten Passagen und Uebergängen, welche oft eine überraschende Wirkung auf den Zuhörer hervorbringen. Dabei ist im Gegensatze zum „Troubadour" und „Hernani" das Blech ziemlich haushälterisch gespart worden, so daß weder die Sänger zu ungewöhnlichen Kraftanstrengungen, noch die Inhaber der ersten Parketplätze zu besonderen Vorsichtsmaßregeln für ihre Gehörwerkzeuge genöthigt sind. Allerdings enthält die Instrumentation in ihrer Beziehung zu den Gesangspartien des Paradoxen und Unzugehörigen noch genug, und auch die Sänger finden sich gar nicht selten in dem Falle, herzerschütternde Stellen in einem äußerst leichtfertigen Tempo, oder triviale Bemerkungen, wie

Gilda: „Er schien Student und dürftig
Und er begann zu flehen."

Gilda: „Ich denk' ihn lieber mir von meinem Stande,
Dann schließen fester sich die Liebesbande."

Gilda: „Schon seit drei Monden, die nun verflossen,
Bin ich im Hause hier eingeschlossen.
Gern möcht' ich einmal die Stadt beseh'n."

Rigoletto: „Du liebst ihn?"
Gilda: „Immer!"
Rigoletto: „Und ich ließ Dir doch Zeit,
Ihn zu vergessen."

mit erhabenem Pathos zu singen; aber im Allgemeinen ist trotzdem nicht zu leugnen, daß die Tondichtung einen überwiegend dramatischen Charakter an sich trägt und sich den augenblicklichen Empfindungen meist außerordentlich effectvoll anschmiegt, obgleich der dem Victor Hugo'schen „Le roi s'amuse" zum Theil entlehnte Text in der That wieder das Mögliche leistet, um die Wirkung der Composition abzuschwächen. Die Aufführung ging bis auf einige unerhebliche Einzelnheiten gut zusammen, und das ziemlich zahlreiche Publikum nahm besonders das Duett Nr. 7, die Arie Nr. 9, das Finale des 3. Actes, das Quartett Nr. 16, das Terzett Nr. 18 und das Finale des 4. Acts mit großem und verdientem Beifalle auf. Nur die Partie des Herzogs von Mantua empfiehlt sich einem wiederholten und sorgfältigen Studium.

Am Montage wurde Offenbach's einactige komische Oper „Das Mädchen von Elisondo" zum erstenmale aufgeführt, ohne jedoch den Ansprüchen zu genügen, welche das Publikum an den Componisten der „Verlobung vor der Laterne" stellte. E.

[Selbstmord.] Unlängst ward aus New-Orleans ein Fall von Selbstmord gemeldet, über dessen Einzelheiten dortige Blätter Folgendes melden: Sylvester Rupert, ein Engländer von Geburt, seines Handwerks ein Zimmermann, 37 Jahre alt, war seit der Krisis von 1857 in seinem Geschäfte zurückgekommen und dadurch in eine trübe Gemüthsbestimmung verfallen, die fast zu förmlichem Trübsinn wurde, als er im vorigen Herbst sein Lieblingskind, ein vierjähriges Mädchen, durch das gelbe Fieber verlor. Nichts vermochte ihn über diesen schweren Schicksalsschlag zu trösten; still und in sich gekehrt schlich er umher und schien nur in der fortwährenden Erneuerung seines tiefen Schmerzes eine Art von Trost zu finden. Mit den aus besserer Zeit erübrigten Sparpfennigen kaufte er einen Platz auf dem Greenwood-Friedhofe, baute darauf mit eigener Hand ein kleines Gewölbe und setzte darin den Sarg seines Lieblings bei. Fast täglich ging er dann dorthin, schraubte die hölzerne Gewölbedecke los und versenkte sich stundenlang in den Anblick der verwitternden Ueberreste seines geliebten Kindes. So hatte er es monatelang getrieben, als er eines Tages seine Wohnung verließ, um nicht wiederzukehren. Er nahm außer einem Schraubenzieher, den er als Schlüssel zu dem Grabgewölbe fortwährend bei sich führte, eine eiserne Kramme, starken Draht, eine kurze eiserne Stange und — wie man erst nachher erfuhr — eine Flasche voll Laudanum mit. An dem Gewölbe angekommen, schob er den Deckel ab, verstrich die Schraubenlöcher mit Erde und befestigte auf der inneren Seite des Deckels die Kramme. Dann stieg er in das Gewölbe, zog an der Kramme den Deckel an sich und steckte die Eisenstege durch die Kramme; da er aber fand, daß das Mauerwerk nach innen zu weit über den Deckel vorstand, um die Stange wie einen Riegel zu benutzen, befestigte er sie vermittelst des Eisendrahtes an die Klammer. Das Alles muß in dunkler Nacht geschehen sein, so daß er nicht bemerkte, daß sich der Deckel nach der Außenseite zu um eine Kleinigkeit aus seiner früheren Lage verschob. Ohne diesen Umstand würde er seinen Zweck erreicht haben, d. h. für die Welt spurlos verschwunden sein. Nachdem er endlich, von der Welt abgeschieden, bei seinem todten Kinde sich allein befand, schmiegte er sich — einen mit seinem Rock umwundenen Mauerstein als Pfühl benutzend — dicht an die Leiche, nahm das mitgenommene Gift ein und — war bald mit seinem Kinde im Tode vereint. Seine Frau, die sich erst bei seinem Ausbleiben daran erinnerte, daß er in wo möglich noch trüberer Stimmung als je das Haus verlassen hatte, verfiel auf die traurigsten Befürchtungen. Seine Gewohnheiten kennend, eilte sie bei Tagesanbruch auf den Friedhof. Sie fand die Grabstätte verschlossen. Doch eben als sie sich zum Fortgehen anschickte, fiel im ersten Schimmer der Frühsonne ihr Blick auf den verschobenen Rand der Deckelplatte. Sie untersuchte diese näher, fand, daß die Schrauben herausgezogen waren, und machte sich jetzt in Todesangst daran, die Platte loszureißen. Es gelang ihren verzweifelten Anstrengungen, und in dem Augenblicke, wo der Deckel fiel, starrte sie das erloschene Auge ihres Mannes an. Sie fiel bewußtlos zu Boden und erholte sich erst nach längerer Zeit so weit, daß sie sich fortschleppen und andere Leute herbeiholen konnte. Bei der vom Todtenbeschauer angestellten näheren Untersuchung ergab sich alsdann der obige Sachverhalt.

[Spaziergänge eines Aales.] Die prager „Morgenp." berichtet folgende merkwürdige Wanderung eines Aales: Vor eini-

eintreten. Diese vier Mächte hätten also, da sie die Majorität bildeten, die Union durchsetzen können (?), haben aber, um die allgemeine Ruhe zu erhalten, sich zu jenem Vergleiche herbeigelassen. Jetzt hat aber das rumänische Volk durch die That bewiesen, daß es die Union, und zwar die volle Union aufrichtig wünsche, und die Einwürfe der Gegner widerlegt. Oesterreich selbst hat anfangs gesagt: „Ich bin dem Wunsche der Rumänen nicht entgegen, verlange aber Beweise; darauf haben die Rumänen geantwortet: „Sieh' und überzeuge Dich." Man kann daher nicht behaupten, die Rumänen hätten durch die Doppelwahl das ganze Werk der pariser Konferenz zerstört, vielmehr wäre jeder fernere Widerstand Oesterreichs und der beiden andern Mächte unbegreiflich. Die Ereignisse selbst haben gesprochen, und sonach könnte die Angelegenheit für entschieden angesehen werden. „Nun steht — so lautet die Deduktion weiter — wiederum der Zusammentritt der Konferenz bevor. Wird diese aber die Sache entscheiden, ohne Diejenigen zu hören, deren Angelegenheit entschieden werden soll? Bei jeder Uebereinkunft sind zwei kontrahirende Parteien; in der ersten Konvention sehen wir aber nur eine — Europa. Sie sagte zu den Rumänen; „Wir geben Euch eine Konstitution." Wo aber sind die Vertreter der Rumänen selbst? . . . Europa schließt eine Uebereinkunft ab, welche die Rumänen betrifft — mit Wem? Mit den Rumänen? Nein! . . . Wenn Europa aber das Recht hat, über dieses Land so eigenmächtig zu verfahren, so hat es dasselbe Recht auch über jedes andere. Es fragt sich aber, ob eine solche Theorie nicht etwas zu weit führen möchte? Und in der That, was geschieht vor unsern Augen? Die Nation, über welche Europa kontrahirt hat, will jetzt selbst für sich das Wort ergreifen. Auf diese Weise ist nicht zu bezweifeln, daß Europa den Fehler, den es in der ersten Konferenz gemacht, jetzt wieder verbessern wird. Der gesunde Verstand sagt, daß die Rumänen Vertreter aus ihrer eigenen Mitte, und nicht aus der ihnen feindlichen Türkei haben müssen. Anders können sie keine politische Existenz gewinnen. Wir wünschen daher aus ganzer Seele, daß Europa das so deutlich ausgedrückte Verlangen der Rumänen berücksichtigen möge, wie es unlängst mit dem Verlangen der Serben der Fall war.

[Das Beobachtungs-Corps], welches, wie es heißt, nach Bessarabien rücken soll, um für etwaige Vorgänge in den Donaufürstenthümern in der Nähe zu sein, soll, wie jetzt aus Jassy gemeldet wird, unter dem Oberbefehl des Generals Fonton in und bei der Festung Chotyn am rechten Ufer der Dniestr versammelt werden. Petersburger Briefen zufolge meint man dort, daß die 15. Infanterie-Division dazu bestimmt sei.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 5. März. Der „Bukurester D. Z." entnehmen wir folgende Aktenstücke:

Arz-Mahzar oder Adresse der vereinten Landes-Deputation an Se. Majestät den Sultan.

Sire! Kraft der Convention von Paris vom 7. (19.) August 1858 und wie uns durch den hohen Hattischeriff Eurer Majestät mitgetheilt, ist der Landtag, getreu dem daselbst im zweiten Annexe bestimmten Termine, am 22. Januar (3. Februar) eröffnet worden. Nachdem die legalen Formen des Wahlmodus festgestellt waren, wurde am 24. Januar zur Wahl geschritten, — in Anbetracht des Artikel 12 der besagten Convention, welcher den Zeitraum bestimmt und festsetzt, daß Zweidritttheile der Stimmen des gesammten Wahlpersonals zur vollen Giltigkeit erforderlich sind. — Ferner war die Zahl der anwesenden Deputirten 64 Mitglieder, welche mehr als die vorgeschriebenen Zweidrittel des Gesammtpersonats ausmachen. Mit der größten Ordnung, Ruhe und dem gesetzlichen Einvernehmen haben dieselben einstimmig Alexander Joan I. Couza, den Fürsten der Moldau, auch zum Regenten der Wallachei erwählt. Indem diese Wahl mit Beachtung aller legalen Formen und förmlicher Stimmeneinheit geschehen, so beeilt sich das Wahlkollegium, dieselbe Eurer Majestät gehorsamst bekannt zu machen und zu bitten, nach Bestimmung des Art. 13 obbesagter Convention dem frei Erwählten der Nation die gebührende Investitur gnädigst ertheilen zu wollen. (Folgen die Unterschriften.)

Fürst Milosch sandte folgende telegraphische Depesche von Belgrad an Herrn P. Derbesku:

„Die vereinte Wahl eines Regenten für die beiden Fürstenthümer durch die bukarester Wahlversammlung hat mich herzlich gefreut, und bitte die Kammer in meinem Namen zu beglückwünschen — und Gott gebe die glückliche Bestätigung und Eintracht."

[Kriegsbereitschaft?] Der „Ostd. Post" wird aus Jassy vom 4. März berichtet: Die Hetmanns in beiden Fürstenthümern haben mittelst Kriegsrath beschlossen: die Miliz auf den Kriegsfuß und das Land in Vertheidigungszustand zu setzen (gegen wen?), ferner durch Rekrutirung und Werbung den Stand der Milizen auf 50,000 Mann zu erhöhen, und, da die Truppen im Exerciren und Kriegführen in aller Eile vervollkommnet werden müßten, wurden für den Garnisondienst hier und in der Wallachei mehrere Tausend Plojeschs (Gebirgsschützen) bestimmt. Der Hetmann der moldauischen Miliz, Millitschesko, wurde zum Hetmann der wallachischen, und Vladiano zum Hetmann der moldauischen Miliz ernannt; das Oberkommando hingegen hat Fürst Cousa einem Hrn. Magyar als General en chef übergeben, und einen den historischen Namen Tell führenden Herrn (beide aus der Wallachei) zum General-Inspektor der Truppen ernannt. In Bessarabien werden große Ankäufe von Munition und Waffen bewerkstelligt, hier werden Kugeln gegossen und die Miliz täglich im Feuer exercirt. Wie wir hören, wurde an einer Landesgrenze (der österreichischen?) nach einem vom Nachbarstaate erlassenen Ausfuhrverbote auf Waffen und Munition, eine hierher bestimmte beträchtliche Anzahl belgischer Gewehre beanstandet. In Frankreich hat man 12 Kanonen angekauft, oder, wie Andere sagen, der Kaiser Napoleon hat sie den Fürstenthümern geschenkt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 16. März. In der gestrigen Männerversammlung der „konst. Bürger-Ressource" hielt Hr. Sanitätsrath Dr. Springer einen gediegenen Vortrag: „über Breslaus öffentliche Armenkrankenpflege in den letztverflossenen Jahrhunderten." Nach einer historischen Einleitung, welche die traurigen Zustände im Mittelalter schilderte, lieferte er ein ausführliches Bild von der seit dem 16. Jahrhundert begonnenen gedeihlichen Entwickelung der Krankenpflege in den Hospitälern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt. — Die Gesellschaft wird den Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, laut öffentlicher Benachrichtigung von Seiten des Vorstandes, schon am Sonnabend bei einem Ballfeste im Kutzner'schen Saale begehen. Wie man hört, wird diese Vorfeier in dem geschmackvoll dekorirten Lokale sich der lebhaftesten Betheiligung der Mitglieder erfreuen.

* Die Eröffnung der dritten Schwurgerichtssession d. J. ist, dem Vernehmen nach, auf den 3. oder 4. April angesetzt. Von den vorliegenden Kriminalfällen, die größeres Aufsehen machen, dürfte diesmal nur eine belangreiche Wechselfälschung zur Verhandlung kommen. Der Klapper'sche Prozeß befindet sich noch in der Voruntersuchung, und dürfte die Erhebung der Anklage seitens der Oberstaatsanwaltschaft und der Beschluß des Appellat.-Gerichts schwerlich bis zu der bevorstehenden Session erledigt sein.

* Unserem Berichte über die letzte Gewerbe-Vereinssitzung haben wir noch eine Notiz über Jod-Cigarren nachzutragen. Ueber diesen Artikel gab Hr. Dr. Promnitz die Auskunft, daß die Cigarren wahrscheinlich schwach mit Jod getränkt sind, welches vermuthlich gegen Brustbeschwerden nützliche Dienste leisten soll. Doch sei die Wirkung um so fraglicher, als Jod in größeren Quantitäten bekanntlich als Gift gebraucht wird.

Breslau, 16. März. Nach einer Anzeige der königlichen Regierung ist das Regulativ vom 7. März 1856 über die Prämiirung der bei den Central-Haspelanstalten übergebenen, im Inlande erzeugten Cocons auch für die Jahre 1859, 60 und 61 giltig, und werden daher in diesem Zeitraume die Prämien für die in die Central-Haspelanstalt abgelieferten Cocons in derselben Höhe und unter denselben Bedingungen gewährt als bisher. Für Schlesien ist die betreffende Haspelanstalt bei Herrn Postmeister Krincke zu Bunzlau. (Die Haspelanstalt des Gärtners Schlicht zu Frankfurt a. O. ist schon längst eingegangen.) Für Posen ist die Haspelanstalt bei Hrn. Seminarlehrer Kiszewski zu Paradies bei Meseritz.

Die Pensions-Anstalt für ausgediente Elementar-Schullehrer des Regierungsbezirks Breslau zählte am Schlusse des Jahres 1857 überhaupt 1210 Mitglieder und ist im vorigen Jahre diese Zahl um 6 gestiegen. Pensions-Empfänger waren 85, die Pensionen von 18 bis 40 Thlr. bezogen. Von diesen Pensions-Empfängern starben 4, folglich blieben am Schlusse des Jahres noch 81, zu denen gegenwärtig wieder 2 neue getreten sind; sämmtliche 83 Lehrer beziehen an Unterstützungen zusammen 2998 Thlr. Die Einnahme der Anstalt war 2861 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 2959 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., es hat deshalb zur Bestreitung der Mehrausgaben ein Vorschuß von 97 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. aus andern Fonds entnommen werden müssen, der im Laufe dieses Jahres getilgt werden soll. Das Stammkapital besteht in 4850 Thlr.

H. **Hainau,** 15. März. [Vermischtes.] Gegenwärtig mehren sich die Klagen über schlechte Wege. Die zwischen hier und Klein-Kotzenau fahrende Personenpost mußte unlängst, im tiefsten Kothe versunken, durch fremde Hilfe wieder flott gemacht werden; unsere Droschkenkutscher vermochten den über den Viehmarkt, die Bahnhofsstraße entlang führenden Weg nach dem Bahnhofe nicht mehr zu passiren, sondern zogen ihm den nicht unbedeutenden Umweg durch die Nieder-Vorstadt vor; die in nächster Nähe befindlichen Wege nach Bielau, Tschirbsdorf, Doberschau, durch Rechenberg und Nieder-Konradsdorf sind von einer Beschaffenheit, welche Klagen darüber rechtfertigt. — Unlängst verunglückte bei Lähn im Bober der Schmiedemeister Fischer aus dem nahe belegenen Kraibau. Derselbe hatte mit noch einigen Personen nach einem bei gedachtem Orte befindlichen Dorfe zu Verwandten eine Besuchsreise unternommen und hatte wegen des schlechten Weges, anstatt über die Boberbrücke zu fahren, den Weg quer durch denselben eingeschlagen. Das mitten im Strombette störrig gewordene Pferd drohte den Wagen umzuwerfen, weshalb der Verunglückte die Stränge zerschnitt und das Pferd dem Ufer zutrieb, von wo auch sofort weitere Hilfe folgte. Während der Bemühungen, den Wagen der Strömung zu entreißen und die darauf Befindlichen zu bergen, erfolgte der Tod des Fischer, wahrscheinlich in Folge des Schrecks und der erlittenen Erkältung, am Schlage. — Während des heftigen Sturmes am verflossenen Freitage wurde der im Walde beschäftigte Tagearbeiter Schmidt in Reisicht von einem umfallenden Baume so erheblich verletzt, daß dadurch wahrscheinlich der Tod herbeigeführt werden wird. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von sieben Kindern. — Künftige Woche wird die Pechtelsche Schauspielergesellschaft, welche bereits vor zwei Jahren das erstemal hier anwesend war, einen Cyclus theatralischer Vorstellungen eröffnen. — Für die Abgebrannten in Kopatsch, diesseitigen Kreises, sind von den Kreisinsassen bis jetzt 47 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. eingegangen. Die Sammlung wird fortgesetzt. — Unser „Erzähler" schreibt: „Der Redaktion wurde am 3. März ein krystallisirter Stein vorgezeigt, der bei der Sektion eines gefallenen Pferdes im Blinddarme desselben vorgefunden wurde. Der Stein wiegt mehr als 9 Pfund, hat 20 Zoll im Umfange und beinahe 7 Zoll im Durchmesser, und vermuthet man, daß das Pferd vor mehr als fünf Jahren ein kleines Steinchen im Futter mit verschluckt habe. Das Wachsen des Steines hat immer mehr zugenommen und seine jetzige Größe im Darme kein Futter mehr durchgelassen, so daß das Pferd krepiren mußte. Der Besitzer des Pferdes, Handelsmann Sauer in Merzdorf, beabsichtigt den Stein nach Berlin in die Thierarzneischule einzuschicken." — Durch den Vorstand einer der hiesigen Ressourcen, welche im Barndtschen Saale ihre Zusammenkünfte hält, wird zum Geburtstage des Prinz-Regenten ein Diner arrangirt, das nach der im Gasthofe zum deutschen Hause ausgelegten Liste aus Stadt und Umgegend einer zahlreichen Betheiligung sich zu erfreuen haben dürfte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Mit der Anpflanzung der Kugel-Akazien auf dem Fischmarkt ist bereits begonnen worden. — Die neu erbaute Kaserne soll auch von Seiten der Behörden die Bezeichnung „Jägerhof" erhalten. — In der letzten Versammlung der Oberl. Gesellschaft sprach Hr. Prof. Dr. Struve über das Verhältniß des Realismus und Nominalismus im Mittelalter.

□ Liegnitz. Am 14. d. M. feierte der Oberlehrer an der evang. Stadtschule hierselbst, Hr. Scharf, sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum. Von Seiten der Stadt erhielt der Jubilar einen silbernen Pokal; seitens der Lehrer eine schöne Urkunde über eine von eben diesen Lehrern gegründete Stiftung zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorbener, der hiesigen Stadtschule angehörig gewesener Lehrer, und noch von vielen andern Seiten her schätzbare Andenken und Adressen. Natürlich fanden auch noch Ständchen und ein Festmahl statt. — Bei der am 9. und 10. im königl. und städtischen Gymnasium von Hrn. Prov.-Schulrath Dr. Scheibert abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämmtliche 11 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Am 11. wurden in der königl. Ritter-Akademie 14 Abiturienten nach abgelegter Prüfung für „reif" erklärt. — Am 12. d. M. brannten in Liebenau das Gehöft des Freigutsbesitzers Herrmann, die Gebäude der Freigärtner Walde und Friebe, so wie vom Dominium 2 Scheunen und die Arbeiterwohnung nieder.

△ Neumarkt. Die Jahresrechnung unserer Archipresbyterats-Waisenstiftung schloß im vorigen Jahre mit einer Einnahme von 2830 Thl. 23 Sgr. 1 Pf. und mit einer Ausgabe von 2757 Thl. 19 Sgr. 4 Pf. ab, mithin blieb ein Bestand von 73 Thl. 3 Sgr. 9 Pf. Das Vermögen beträgt: 2061 Thl. 3 Sgr. 9 Pf. und hat sich um 112 Thl. 14 Sgr. 3 Pf. vermindert. Diese Verminderung ist durch eine zweckmäßige Versur der Werthpapiere entstanden und deshalb nur eine scheinbare.

= Hirschberg. Nach einer Anzeige der Staats-Anwaltschaft ist der Kr.-Gerichts-Exekutor Stange am 4. d. M. in Warmbrunn und Herischdorf beschäftigt gewesen, und am letzteren Orte noch Abends 9 Uhr gesehen worden, wie er von der Besitzung des Häuslers Schoder die nach Hirschberg führende Chaussee entlang ging. Seit dieser Zeit ist Stange spurlos verschwunden und alle Nachforschungen sind erfolglos geblieben. Am folgenden Tage wurden im Zacken bei der Papierfabrik in Kunersdorf und bei der Lannte'schen Bleiche Packete der dem Stange anvertrauten amtlichen Briefe gefunden. Es werden deshalb Alle, die über den Tod des rc. Stange Auskunft geben können, aufgefordert, der betreffenden Behörde die nöthige Anzeige zu machen. — Dieser Tage wird Hr. Direktor Conradi mit seiner Gesellschaft einen Cyclus von theatralischen Vorstellungen hier eröffnen. — Die Zahl der bei der Fortbildungsschule für Gewerbtreibende inscribirten Schüler ist bereits auf 126 gestiegen. — Am 20. d. M. findet zu Seifershau eine musikalische Abend-Unterhaltung statt, deren Ertrag zur Reparatur der dasigen Orgel verwendet werden soll. — Am selben Sonntag findet in Goldberg ebenfalls ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert statt.

+ Glaz. Am 21. d. M. wird Frau Dr. Mampé-Babnigg im hiesigen Tabernen-Saal ein Konzert geben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 16. März. [Gerichtsverhandlungen.] Vor der Criminal-Deputation des Stadt-Gerichts, unter Vorsitz des Herrn Stadt-Gerichts-Rath Baumeister, stand heute der Restaurateur Pietsch, Inhaber des P.'schen Locales in der Gartenstraße. Der Anklage liegt folgendes Sachverhältniß zu Grunde: In der Nacht zum 19. Jan. d. J. befand sich der Holzhändler Heinrich Geier als Gast in der Restauration des Angeklagten. Es entstand zwischen ihm und dem Kellner Streit, in Folge dessen er aus dem Locale entfernt wurde. Auf dem Hofe schlug ihn der Angeklagte mit der Faust und mit einem stumpfen Instrument wiederholentlich auf den Kopf. Geier giebt an, daß diese Mißhandlung etwa 10 Minuten gedauert habe, auch sei er am Halse gewürgt worden. Auf der Straße angelangt, sei der Angeklagte nachgekommen und habe ihn in das Straßengerinne geworfen. Er sei darauf in den Hof zurückgegangen, und dort habe ihn der Angeklagte wiederum mit geballter Faust auf den Kopf geschlagen und ihn geohrfeigt, ihn endlich auch gegen eine Droschke geworfen, wie Zeuge Peuckert gesehen habe. Der Oberwächter Wobrok kam herbei, als Geier schon auf der Straße war, und sah, daß dieser am Kopfe blutete. Er ging in das Pietsch'sche Local, um die schuldige Person zu ermitteln. Bald darauf hörte er auf dem Hofe einen Hilferuf, eilte dorthin und sah, daß Pietsch den Geier schlug und stieß. Er ermahnte den Angeklagten, von ferneren Mißhandlungen abzustehen, derselbe verlangte nun aber, daß Geier verhaftet werden solle, und als der Oberwächter dies ablehnte, stieß P. den Oberwächter wiederholt vor die Brust, so daß er auf das Rad einer Droschke taumelte. Geier will in Folge der erlittenen Verletzungen längere Zeit an einem Kopfschwindel gelitten haben, der auch jetzt noch nicht ganz beseitigt sei.

Bei der Beweisaufnahme wurden als Zeugen vernommen: der Holzhändler H. Geier, Dr. Thamm, welcher denselben nach dem Vorfalle ärztlich behandelte, Pferdehändler Peuckert, Oberwächter Wobrok, Droschkenbesitzer Zimmer, Kellner H. Firle, Erbsaß Würfel, Erbsaß Stache, Lohndiener Barabas, Inspector Poser, Droschkenführer Lindner. Nach den verschiedenen Aussagen wurde der Thatbestand folgendermaßen ergänzt. Geier und Peuckert waren in der Nacht zum 19. Januar in das P.'sche Local gekommen, während daselbst ein Kräuterball stattfand, und geriethen mit den Kellnern in Streit wegen einer Schuld von 7 Sgr., welche G. für ein früher genossenes Abendbrodt noch restirte. G. wurde gepackt und nach einem längeren Handgemenge vom Wirthe mit Hilfe der Kellner auf die Straße gebracht, wo er hinstürzte und zwar mit dem Kopfe unter ein daselbst stehendes Droschkenfuhrwerk. Vorher soll der Angeklagte den Beschädigten am Halse gewürgt und geprügelt haben. Auch Peuckert, der sich zum Schutze seines Begleiters anschickte, ward von den Kellnern unter mannigfachen Mißhandlungen aus dem Locale entfernt. Wie der praktische Arzt Herr Dr. Thamm bekundete, hatte Geier bei dem Handgemenge nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen und trotz der sorgsamsten Behandlung wäre er von den nachtheiligen Folgen noch nicht ganz befreit.

Mehrere Entlastungszeugen wußten die Umstände nur ganz allgemein anzugeben; doch sagten sie u. A. aus, daß Geier dem Angeklagten gedroht habe, er werde schon durch ihn die Konzession verlieren. — Unter Bezugnahme auf die stattgehabten Ermittelungen beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Koch, wegen vorsätzlicher Mißhandlungen mit erheblichen Nachtheil für die Gesundheit des Beschädigten, event. wegen Betheiligung an einer Schlägerei, wobei eine Person körperlich verletzt wurde, und wegen Widersetz-

---

gen Tagen bemerkte man in Prag in dem Gebäude der Polizeidirektion so wie in dem gegenüber liegenden gräflich Wallis'schen Palast, daß der Wasserzufluß in den dortigen Röhrkasten behindert sei, ja endlich ganz aufgehört hatte. Da das Hinderniß anhielt, so trachtete man natürlich, die Ursache desselben aufzufinden. Lange wollte dieses nicht gelingen. Es wurden die Wasserleitungsröhren genau untersucht und man fand endlich nach einigem Suchen, daß der hemmende Körper an einer Stelle sich befinde, wo die Leitungsröhre durch einen Hahn verschlossen war. Beim Oeffnen derselben entdeckte man mit Erstaunen, daß ein Aal, welcher an dieser Stelle eingezwängt sich befand, den Lauf des Wassers vollkommen abgesperrt hatte. Nur mit Mühe konnte man den fest eingezwängten Körper aus der eisernen Hülle hervorziehen, wobei derselbe entzweiriß. Der Fisch hatte eine Länge von etwa 16 Zoll, bei einer Dicke von einem Zoll, und war noch in guterhaltenem Zustande. Merkwürdig bleibt es, wie der Fisch bis zu diesem Orte gelangen konnte. Derselbe mußte nothgedrungenerweise aus dem Flußbette der Moldau in die Saugröhren und von da in die Steigröhren des Wasserdruckwerkes im neustädter Wasser-Thurm bis in das große Wasser-Reservoir des Thurmes aufgestiegen sein. Von hier mußte der jedenfalls unternehmende Wasserbewohner durch die allgemeinen Leitungsröhren in die Straßenleitung und von hier in die ziemlich enge Wasserröhre geschwommen sein, welche das Wasser zum Röhrkasten führt. Hier wurde bei einer Umbiegungsstelle der Raum so enge, daß selbst ein Aal nicht mehr durchzuschlüpfen vermochte und bei den vergeblichen Versuchen, nach Vorwärts zu dringen, erstickte. Wir sahen die Reste des Unglücklichen, an dessen Kopf-Theil man noch die Anstrengungen absehen konnte, die derselbe zur Rettung seines Lebens gemacht hatte. Es bleibt dieser Fall um so interessanter, als schon an und für sich in ein Aal in den Gewässern der Moldau eine wohl nicht häufig vorkommende Erscheinung sein dürfte.

[Aus den neumodischen Dorfgeschichten] können jetzt „Salon-Novellen ode Ballsaal-Novellen" werden, wenn es wahr ist, was man vom baierischen Wald schreibt. Dort ist der Fortschritt bereits bei förmlichen Bauernbällen angelangt. Der Wirth, welcher einen solchen Ball zu veranstalten gesonnen ist, schickt vor allem eine Einladung und Mahlsubscriptionsliste durch irgend einen Boten weit umher im Lande. Knödel, Lüngerl, Rindfleisch, Braten und ein niedliches Stück Torten für nur 30 bis 36 Kr. Da macht denn jeder Herr Bauer seine Kritzer in die Liste und erscheint in Begleitung der lieben Ehegesponsin pünktlichen Uhrschlages, ja lieber schon etwas früher im Ballsaale. Geht's so fort, so erlebt man auch noch Bauern-Corso's, Bauern-Maskeraden rc.

[Auf einem Maskenballe,] den der Minister des Auswärtigen in Hannover dieser Tage gab, erregte ein Maskenscherz viel Heiterkeit. Mit Bezug auf die berüchtigte „neue Karte von Europa", welche den König von Hannover zum König von Konstantinopel dislocirt, erschien vor Sr. Majestät eine Deputation aus Rumelien, die viel Komisches aus dem neuen Staat berichtete.

[Ein wiener Witz.] Der „Wes.-Ztg." meldet man folgende neue wiener Witze. Auch ein dortiger Journalist, welcher früher in ziemlich intimen Beziehungen zum Kaiser der Franzosen stand, und nicht nur während des orientalischen Krieges, sondern noch lange nachher dessen Lobredner war, neuerdings sich aber veranlaßt gesehen hat, einen andern Ton anzuschlagen, soll durch ein Handschreiben aus den Tuilerien erfreut worden sein, dessen lakonischer Inhalt lautete: Mein Freund waren's! Ferner: Als der „Moniteur"-Artikel nach Turin kam und große Verstimmung erregte, rief Jemand: **Maledetti tutti francesi!** Worauf ein Anderer antwortete: **Tutti? no, mà buona parte.** („Alle? nein, aber zum guten Theil.")

[Kriegs-Kostüm.] Der „Continental Review" schreibt man aus Paris, zum Kapitel der Kriegsbereitschaft und der Kriegsrüstungen gehöre auch die wohlbegründete Nachricht, daß der französische Kaiser seinen Kostümier beauftragt hat, ihm drei graue Ueberröcke **à la Napoleon I.** zu bestellen.

[Wachtmeister-Verse.] Die „Eidgenöss. Ztg." theilt folgende originelle Verse eines tyroler Wachtmeisters mit, die gegenwärtig in Mailand großen Spaß machen und jedenfalls für die Stimmung daselbst charakteristisch sind:

Gruß an Piemont.

Ihr sollet sie nicht haben
La bella Lombardia,
Schreit ihr auch wie die Raben:
Il Tedesco non va via!

Euere Dolche fürchten sie nicht,
I vostri cari vicini,
Und andere Waffen kennt ihr nicht,
Fratelli di Mazzini.

Drum ruhig bleibt in euerem Haus,
Quest' è il mio parere,
Sonst klopfen sie euch den Buckel aus,
I Tedeschi con piacere.

lickeit gegen einen Beamten in Ausübung seines Berufes, 7monatl., resp. 4monatliche Gefängnißstrafe.

Dagegen führte der Vertheidiger, Herr Justizrath Plathner aus, wie das Verfahren des Wirthes durch das Auftreten des Geier, wenn nicht gerechtfertigt, so doch in einem wesentlich milderen Lichte erscheine, und das Thatsächliche der Anklage überhaupt nicht hinlänglich erwiesen sei, da so viele Personen an der Prügelei theilgenommen haben. Am allerwenigsten sei der anhaltende Krankheitszustand des Geier als eine Folge der demselben zugefügten Mißhandlungen dargethan. Demzufolge beantragte der Redner prinzipal. Freisprechung, event. ein möglichst gelindes Strafmaß. Der Gerichtshof erkannte wegen einfacher Mißhandlung auf 2monatliche Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. März. Aus Zittau wird uns heute Folgendes geschrieben: Die Frequenz des hiesigen Getreidemarktes steht nicht im geringsten Verhältnisse sowohl zu der vortheilhaften Lage Zittau's inmitten der dichtbevölkertsten Industrie, an einer Eisenbahn, welche bald durch eine zweite ergänzt werden wird, an guten zur Abfuhr und Zufuhr wohlgeeigneten Chausseen und Straßen, als zu den Bedürfnissen der nahen und entfernteren Umgebung, wozu auch das angrenzende Böhmen gehört, wohin Produkte gehen und woher solche zu uns geführt werden können.

Zur Hebung dieses Getreidemarktes hat unser Stadtrath im Einvernehmen mit den Stadtverordneten Folgendes beschlossen:

1) Der fort wie vor jeden Sonnabend auf den Neumarkt gewiesene Verkauf und Handel mit Getreide, Mehl, Kleien, überhaupt Mühlen-Fabrikaten ist hier vollständig frei und unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche die Landesgesetze vorschreiben.

2) Dieser Verkauf und Handel ist auch bis auf Weiteres von allen städtischen Abgaben frei.

3) Zur Herstellung eines gemeinsamen Vereinigungspunktes für diesen Getreideverkehr werden von uns jeden Sonnabend Vormittags die Lokalitäten der ersten Etage des städtischen am Neumarkt gelegenen Theater-Gebäudes als Getreidebörse unentgeltlich überlassen, und wenn es die Witterung erheischt, geheizt, auch wird dafür gesorgt werden, daß einige der neuesten inländischen Getreide-Börsenberichte zu Jedermanns Einsicht bereit liegen.

4) Als Getreidehalle haben wir die ebenfalls am Neumarkt gelegene bedeckte Brandstelle bestimmt und stellen solche jedem Verkäufer von Getreide und dergl. zur unentgeltlichen Disposition während der Dauer des Getreidemarktes.

4) Als Getreidespeicher (mindestens 30,000 Scheffel fassend) wird von uns der zweite Boden des Marstalls ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

6) Um durch Mäkler, welchen wir Vertrauen schenken, Geschäfte vermitteln lassen zu können, sind von uns die hiesigen Herren Bäckermeister Hönisch und Uhle hierzu bestimmt worden. Wer sich ihrer Vermittelung beim Verkauf oder Kauf von Getreide bedienen will, hat einem solchen Mäkler für ein wirklich zu Stande gebrachtes Geschäft eine Mäklergebühr von Fünf Pfennigen für den Scheffel zu bezahlen.

7) Wer sich zum Transport des zum hiesigen Markte gebrachten Getreides seiner eigenen Leute bedienen will, dem steht dies unbeschränkt frei, wer aber fremder Hilfe dazu bedarf, hat sich ausschließlich an die von uns besonders verpflichteten (mit einem Schilde versehenen) vier Abmesser zu wenden.

Für das Tragen eines Scheffels vom Wagen auf den Markt oder die Getreidehalle oder die nächste Umgebung des Marktplatzes erhält ein Abmesser Drei Pfennige,
für das Tragen in entferntere Stadttheile Sechs Pfennige,
für das Tragen eine Treppe hinauf, besonders noch Drei Pfennige,
und mehr als eine Treppe überhaupt Sechs Pfennige,
für das Tragen auf den Marstall und herunter Sechs Pfennige.

8) Die Oberaufsicht über alles zum Getreispeicher gebrachtes Getreide u. s. w. übernimmt Herr Oekonomieverwalter Ende ebenfalls unentgeltlich.

9) Zur Gewährung von Vorschüssen auf Getreide ist unsere städtische Leihkasse in folgender Weise, jedoch nur provisorisch und vorbehaltlich definitiven Beschlusses nach darin gemachten Erfahrungen, ermächtigt worden:

a) Vorschüsse, und zwar nur auf gutes Getreide, werden (jedoch nur nach Gewicht und Maaß) gegen Attest eines der verpflichteten Mäkler und eines der beiden Marktmeister über die Höhe des letzten Marktpreises einer Gattung von Getreide, bis zur Hälfte des sonach gefundenen Werthes, als Vorschuß,
b) jedoch nur auf die Dauer von drei Monaten gewährt, und ist
c) im ersten Monate, wobei der begonnene stets für voll zu rechnen ist, Ein Pfennig vom Thaler als Zins und eine Gebühr von zwei Pfennigen vom Thaler fürs Einschreiben, im 2. und 3. Monat aber je Ein Pfennig vom Thaler zu berichtigen.
d) Wird nach Verfluß dieser 3 Monate Prolongation gewünscht, und ganz nach Ermessen des Stadtraths wirklich verwilligt, so ist für den ersten Monat wieder ein Zins von einem Pfennig und eine Einschreibegebühr von zwei Pfennigen vom Thaler des Vorschusses, so wie für die beiden andern Monate ein Zins von je 1 Pfennig vom Thaler zu gewähren.
e) Hiermit sind zugleich aber auch Assekuranz und Lagergebühr gedeckt.
f) Ueber das Geschäft werden Vorschußscheine und Schuldverschreibungen ausgestellt.
g) Nach Verfluß der Zeit, auf welche der Vorschuß gewährt worden, steht der Kasse, bez. dem Stadtrath, das Recht zu, ohne Weiteres selbst den Verkauf des niedergelegten Getreides zu bewirken. Der, nach Abzug des Guthabens der Kasse und aller Kosten, verbleibende Ueberschuß wird dem Vorschußempfänger auf Verlangen herausgezahlt, doch ist derselbe auch, dafern der Vorschuß vom Erlös nicht gedeckt werden sollte, zur Zahlung alles Fehlenden an die Kasse aus seinem sonstigen Vermögen gehalten.
h) Die Aufstellung eines besondern Regulativs bleibt vorbehalten, und haben sich den Bestimmungen eines solchen Diejenigen, welche Vorschuß erhalten haben oder später erlangen werden, unweigerlich zu unterwerfen.

Vom 2. April d. J. an treten alle diese Bestimmungen in Kraft.

[Die Rauhkardenkultur in Schlesien.] Wenn auch die Kultur in den letzten Jahren an Ausdehnung zugenommen hat, so steht sie doch bei weitem noch nicht auf der Stufe, die inländische Wollwaarenappretur versorgen zu können. Der Konsum muß durch das Ausland, namentlich Frankreich, Baiern und Sachsen gedeckt werden. Hunderttausende von preußischen Thalern fließen denselben zu, die der Staat erhalten wissen will und die der Fabrikant sehr gern an inländische Produzenten abgeben möchte. Gesicherter Absatz ist daher wenigstens noch für mehrere tausend Morgen Areal. Sollte auch das Maß erheblich überstiegen werden, so dürfte das Produkt durch den Handel für Polen und Rußland zu verwerthen sein. Die Qualität der inländischen sogenannten deutsch-französischen Karde (d. h. aus französischem Samen gezüchtet) befriedigt vollkommen die Appretur, und was auch etwa das mildere Klima des Auslandes dem Produkte an Haltbarkeit mehr verleiht, das ersetzt bei uns seine Feinhäkigkeit, die eine schöne Appretur leistet. Dargethan, daß Schlesien geeignet ist, gute Karden zu erzeugen, kann ich auch mit gutem Gewissen die Kultur als rentabel anempfehlen. Vorzugsweise eignet sich der Anbau nur für Gegenden eines gebundenen Bodens kleiner Stellenbesitzer, denen die Gelegenheit geboten ist, die mehrseitige, aber doch leichte Handarbeit zur rechten Zeit beobachten zu können. Zur Herstellung einer besseren und umfangreicheren Kultur hat der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien wiederum ein Quantum Samen aus Frankreich kommen lassen, dessen Keimkraft hiermit garantirt wird. Eine von mir erschienene Broschüre unter dem Titel: „Praktische Anweisung für die Kardenkultur" — giebt die nöthige Kulturanweisung.

Kanth, den 15. März 1859. **Pohl,**
Instruktor für Karden- und Krappkultur.

Wien, 12. März. [Getreide-Geschäft.] Die Kredit-Anstalt hat durch ihre in Pesth etablirte Filiale auf ungarische Frucht-Vorräthe sehr große Vorschüsse gegeben, und hatte zugleich von den Fruchtbesitzern, welche den Vorschuß genommen, die Vollmacht in Händen, diese Vorräthe zu einem im Voraus limitirten Preise eventuellen Falles verkaufen zu können. Als nun von der hiesigen Mutter-Anstalt, in Folge der höheren Orts erhaltenen Weisung zum Fruchtankauf, die bezüglichen Aufträge an die Tochter-Anstalt nach Pesth erlassen wurden, hatten die dortigen Direktoren, die Herren Cohner und Csongrady, nichts Eiligeres zu thun, als die Vorräthe, auf welche Vorschüsse gegeben waren, in eigene Rechnung zu übernehmen und als ihnen gehörig der Kredit-Anstalt und zwar um 1 Fl. 20 Kr. per Metzen, wie man sagt, theurer zu verkaufen. Hierdurch entstand, da von dortigen Fruchthändlern die effektuirten großen Ankäufe alsogleich wieder hierher auf die Fruchtbörse telegraphirt würden, am hiesigen Platze eine solche Hausse, daß Weizen momentan um 3 Fl. per Metzen stieg. Viele Händler in der festen Ueberzeugung, daß sogar zu diesem Preise die Kredit-Anstalt noch Abnehmerin sein werde, kauften namhafte Partien und haben nun, da die Kredit-Anstalt durch die Uebernahme der Früchte in Pesth vollkommen ihren Verpflichtungen gegen das Aerar nachzukommen im Stande ist, und nichts mehr ankauft, die theuer erkauften Mengen Getreide, das in ein paar Tagen wieder auf den früheren Preis zurückfiel, auf dem Halse und verlieren dabei ungeheure Summen. Von diesen geprellten Spekulanten wurde nun ein enormer Lärm geschlagen, und ihren Anzeigen hatte man auch die Enthüllung über die von Cohner und Csongrady getriebenen Machinationen zu verdanken. Direktor Hr. Hornbostel wurde seitens der Kredit-Anstalt gleich nach Pesth gesandt, um die beiden erwähnten Getreide-Manipulanten zu suspendiren und eine Untersuchung gegen sie einzuleiten. Es ist diese Geschichte ein Seitenstück zu dem früheren lemberger Unterschleifs-Prozeß, wo im Jahre 1855 einige Armeelieferanten das ihnen in Krakau übergebene Getreide verkauften und in Czernowitz, wo die Preise niedriger standen, wieder ankauften und an die Armee ablieferten, wodurch sie nicht nur die Preis-Differenz, sondern auch den Frachtlohn, welchen das Aerar in der Meinung, daß das Getreide von Krakau zugeführt worden wäre, bezahlte, rein gewannen. Alle Theilnehmer dieses Geschäftes sind bekanntlich zu mehrjährigem Kerker verurtheilt worden. (K. Z.)

Breslau, 16. März. Die neulich in diesen Blättern erwähnte Broschüre, in welcher Herr Friedrich Gustav Pohl, Samenhändler hierselbst und Mitglied des breslauer landwirthschaftlichen Vereins, seine langjährigen Erfahrungen und Versuche in ungeschminkten aber klaren Worten geschildert hat, ist nunmehr in diesen Tagen erschienen. Der Verfasser, bekanntlich einer der praktischsten Landwirthe Schlesiens und seit 38 Jahren bereits dem landwirthschaftlichen Publikum als solcher bekannt, hat auf 24 Seiten sein reiches Wissen in allen Zweigen der Agrikultur niedergelegt und dadurch manchem sehr viel an die Hand gegeben, was ihm beim eignen Betriebe höchst nützlich werden kann. In zierlichen, gut ausgeführten Holzschnitten hat Pohl neue Zeichnungen seiner sehr praktischen Acker-Instrumente geliefert, welche nicht wenig zur Ausstattung des Werkes dienen und ihre Zugabe um so anerkennenswerther ist, als er die Broschüre nur als Gratisausgabe zum Dank seinen Geschäftsfreunden und Kunden, die mit ihm seit fast 40 Jahren in Verbindung stehen, gewidmet hat. Nach einer ausführlichen Beschreibung der Acker-Instrumente, geht der Verfasser zu den Eigenthümlichkeiten des Bodens, der Ernährung der Pflanzen und den Vorzügen der Herbstbearbeitung des Bodens für Hackefrüchte über. Eben so gediegen sind seine Bemerkungen über die Bereitung künstlichen Düngers aus Hornspähnen, Knochenmehl, Gips und Salzsäure, über Düngung des Samens für Gewächse, die nicht verpflanzt werden; ferner über Anbau der Runkelrüben, Möhren u. a. m. Den Schluß bildet ein Entwurf einer Maulbeer-Baum-Anlage (ohne Verpflanzung) aus Samen auf den Standort ausgesäet, auf dem die Bäumchen einst als Strauch-, Buschbäume oder Hochstämme stehen sollen. Daß Pohl hierbei auch der Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl) nicht vergessen hat, läßt sich denken, da die Zucht dieses Gewächses bereits in ganz Deutschland, ja schon über den Rhein weite Verbreitung und Anerkennung gefunden hat. In Bezug auf den beigegebenen Entwurf der Maulbeerbaum-Anlage dürfte der Verfasser wohl doch, da er, wie er selbst zugiebt, in seiner Abhandlung nicht für den Absatz von Maulbeerbäumen zum Nutzen der Verkäufer spricht, auf einige Opposition stoßen, obgleich seine Erläuterungen keineswegs der praktischen Brauchbarkeit entbehren. —ff.

† **Breslau,** 16. März. [Börse.] Auswärtige sehr schlechte Notirungen verursachten das Rückgehen aller Eisenbahn- und Bankaktien, namentlich wichen österr. Papiere bedeutend, doch fanden sich zu den herabgedrückten Preisen Käufer, daher der Schluß etwas fester. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds stark offerirt.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 81½—82 bezahlt und Gld., Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 78 Gld.

§§ **Breslau,** 16. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 38 Thlr. Br., März-April 38 Thlr. Br., April-Mai 37½—38 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 39 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 39¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 39¼—39¾ Thlr. bezahlt, August-September 39 Thlr. Br., September-Oktober — —.

Rüböl nahe Termine etwas fester; loco Waare 13 5/12 Thlr. Br., pr. März 13 5/12 Thlr. Br., März-April 13 5/12 Thlr. Br., April-Mai 13 1/24—1/12 Thlr. bezahlt, 13⅙ Thlr. Gld., 13¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 12¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. März 8⅓ Thlr. bezahlt, März-April 8⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 8⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8 5/12 Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 9 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 16. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Das heutige Marktgeschäft war in allen Getreidearten bei ziemlich unveränderten Preisen sehr beschränkt und die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern nicht groß.

Weißer Weizen	80—90—96—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—80—85— 90	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—42—45— 50	"	
Roggen	47—50—53— 56	"	
Gerste	40—42—45— 50	"	
Hafer	33—36—39— 42	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	62—66—68— 72	"	
Wicken	83—85—88— 90	"	

Oelsaaten in matter Haltung und ohne Begehr. Winterraps 115—118 bis 120—122 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine etwas fester; loco 13 5/12 Thlr. Br., pr. März und März-April 13 5/12 Thlr. Br., April-Mai 13 1/24—1/12 Thlr. bezahlt, 13¼ Thlr. Br., September-Oktober 12¾ Thlr. Br.

Spiritus behauptet; loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden zu bestehenden Preisen Nehmer; das Angebot war sehr mäßig.

Rothe Saat 13½—14½—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee 12½—13⅛—14⅛ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 16. März. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 62½—90 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 50—55 Sgr., Hafer 38—41¼ Sgr. Erbsen 96—100 Sgr., Hirse 60 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh 6½—7 Thlr., Heu 20—25 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 86—95 Sgr., gelber 75—85 Sgr., Roggen 54—58 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 35—45 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 16—17 Sgr., Centner Heu 44—46 Sgr., Schock Stroh 9⅔—10 Thlr., Schock Handgarn 20—22 Thlr.

Freiburg. Weißer Weizen 70—100 Sgr., gelber 53—102 Sgr., Roggen 54—62 Sgr., Gerste 42—60 Sgr., Hafer 34—44 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 15. März. Auf der südlichen Staatsbahn nächst der Station Mitterndorf ereignete sich gestern Nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten der Unglücksfall, daß ein von Wien kommender Militär-Separatzug mit einem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden leeren Zuge zusammenfuhr, wobei leider 3 Militärs Knochenbrüche, 6 Mann andere schwere Verletzungen und 27 Mann leichte Kontusionen erlitten, sowie mehrere Fahrbetriebsmittel sehr beschädigt wurden. — Der Führer des Militärzuges, welcher die ihm gegebenen Signale zum Langsamfahren und zum Anhalten auf der Station nicht rechtzeitig beachtet hatte, über die Station hinaus und infolgedessen mit dem eben auch im Einfahren begriffenen Gegenzuge zusammenfuhr, ist von der Gendarmerie sogleich in Haft genommen und bereits dem Gerichte übergeben worden, da dem Führer allein das Verschulden, den Unglücksfall herbeigeführt zu haben, zur Last fällt. (Wiener Z.)

Als Verlobte empfehlen sich: [2966]
Bertha Aufrecht.
Louis Brinitzer.
Leschnitz. Lampersdorf.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **J. Fraenkel** in Berlin beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2974]
Breslau, den 16. März 1859.
Johanna Wohlauer, geb. **Lazarus.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Joseph Kempner.
Ulrike Kempner, geb. **Zadig.**
Landsberg O.S. [2973] Breslau.

Die heute um 4½ Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 15. März 1859.
[2986] **Peterssohn,** Ober-Post-Direktor.

Die gestern Abend um 8½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Leopoldine,** geb. Freiin **v. Riese-Stallburg,** von einer gesunden Tochter, beehre ich mich unsern verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Neu-Bistritz, in Böhmen, 13. März 1859.
Alexander Graf **v. Seherr und Thoß** auf Hohenfriedeberg. [1842]

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern den 15., Nachmittags 4½ Uhr, entschlief nach halbjährigem schweren Leiden im 66. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Oekonomie-Direktor Rittergutsbesitzer **August Liehr.** Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag um 9 Uhr auf dem Kirchhofe zu Lissa statt.
Goldschmieden, den 16. März 1859.
[2970] Die Hinterbliebenen.

Am 13. d. Mts. entschlief sanft nach langen Leiden und kurzem Todeskampfe der königliche Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf **Sylvius Pückler,** welches hierdurch allen entfernten Freunden und Bekannten anzuzeigen sich beehren:
Gräfin **Louise Pückler,** geborene Gräfin **Sandreczky.**
Graf **Heinrich Pückler,** Lieutenant im Garde-Dragoner-Regiment. [1849]
Schönfeld, den 15. März 1859.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Münchow in Nassau, eine Tochter Hrn. Landrath Groschke in Frankenstein.

Todesfälle: Hr. Obertribunalsrath Göring, Frau verw. Präsident Friese, Hr. Kammergerichts-Ref. Joh. Carl Rud. Mewes, Herr Wilh. Schwartzer, Botenmeister beim königl. Ober-Tribunal, Frau Kämmerer Joh. Wilh. Charlotte Koch geb. Wagner in Berlin, Herr Steuer-Rath a. D. Carl Stoltzer in Cöslin, Herr Rendant Ransleben in Demmin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 17. März. 64. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Rigoletto."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi.

Freitag, den 18. März. 65. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Tristan."** Romantisches Drama in 5 Akten von Jos. Weilen.

Fr. z. ○ Z. 18. III. 6. Tr. □ I.

O. Brieg. □ F. z. a. S. 27. III. 12 U. M. St. F. u. ⊠. [1819]

A. Z.
Haben Sie meine Antwort erhalten? Bitte um Auskunft.
Neisse. [2986] —h.

Die Kürze des kommenden Sommer-Semesters macht es uns zur Pflicht, Alle, welche es angeht, davon in Kenntniß zu setzen, daß die Vorlesungen pünktlich mit dem 2. Mai beginnen werden. Deshalb fordern wir auch diejenigen Studirenden, welche die Immatrikulation bei hiesiger Universität nachsuchen wollen, auf, ihre Meldungen schon vom 28. April ab zu bewerkstelligen. [325]
Breslau, den 15. März 1859.
Rector und Senat der königlichen Universität.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. März 1859.

Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung.

Zu dem am künftigen Dinstag im Weiss-Lokale stattfindenden Concert, verbunden mit zwei ganz neuen, noch nicht gehörten Instrumenten, Gesang und dramatischer Vorstellung, sind Billets zum Preise von 5 Sgr. von heute ab zu haben in der

Handlung **Eduard Groß**, am Neumarkt 42,
Permanenten Industrie-Ausstellung des Herrn **Louis Seliger**, Schuhbrücke Nr. 35,
Conditorei **Jordan**, am Tauenzienplatze,
Kunsthandlung **Karsch**, Ohlauerstraße,
Handlung Gebrüder **Keil**, Schmiedebrücke 17,
Musikalien-Handlung **T. König u. Comp.**, Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Conditorei **Freund**, Reuschestraße Nr. 8 9.
Handlung **C. F. Neumann**,
Buchhandlung **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13,
Conditorei **Dürrast**, Ohlauer-Stadtgraben.
Handlung **H. Kraniger**, Karlsplatz Nr. 3.
Handlung **R. Wagner**, Klosterstraße Nr. 4.
Handlung **Julius Stern**, Ring Nr. 60.
Handlung **C. Nahmer**, Albrechtsstraße 59.

An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr. [1866] **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Freunde.

Das **Schluß-Kränzchen** findet am **21. d. M.** im **Café restaurant** statt, Beginn Abends 7½ Uhr.

Zu diesem letzten Kränzchen können auch Gesellschafts- und Ressourcen-Mitglieder, welche bisher an den Winter-Vergnügungen nicht theilgenommen, gegen Einlaß-Karten à 1 Thlr., hinzutreten.

Die Zulassung von Fremden und Gästen findet wie bisher statt.

Die Verabreichung der Billets erfolgt am 18. und 19. d. Mts. von 3 bis 4 Uhr in unserem Ressourcen-Locale, Ring Nr. 52. [1813]

Breslau, den 15. März 1859. **Die Direction.**

Sitzung des kaufmännischen Vereins.

Freitag, den 18. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des **König von Ungarn**, par terre links. Vortrag des Herrn Kaufmann Dr J. Cohn über Handels-Gerichte, -Corporationen und -Kammern. Zu diesem Vortrage können auch Gäste erscheinen. [1857]



Generalversammlung des schles. Central-Vereins für Veredelung des Federvieh's,

Freitag den 18. März Abends 6 Uhr im Kutznerschen Saale.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, Berichterstattung und Rechenschaftslegung behufs Ertheilung der Decharge.

Breslau, den 12. März 1859. [1778] **Der Vorstand.**

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Kundmachung.

Diejenigen **P. T.** Aktionäre, welche seither die mittelst hierortiger Kundmachung d. d. 4 Dezember v. J. ausgeschriebene und am 24. Januar d. J. fällig gewesene 20% **Ratenzahlung** mit 42 Fl. österr. Währ. pr. Aktie der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn nicht geleistet haben, werden nunmehr gemäß § 17 der a. h. genehmigten Gesellschafts-Statuten wiederholt aufgefordert, diese Zahlung nebst den vom obigen Verfallstage bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu berechnenden 5% Verzugszinsen, **bis längstens 15. April d. J.** zu entrichten, indem entgegengesetzten Falles jene Aktionäre, die ihrer diesfälligen Verbindlichkeit nicht nachkommen, nach Vorschrift der im erwähnten Paragraphe der Statuten enthaltenen Anordnung, ihrer gesellschaftlichen Rechte verlustig, sohin die betreffenden Aktien als erloschen erklärt, und die darauf bereits geleisteten Zahlungen in das Eigenthum der Gesellschaft einbezogen werden würden.

Da die Aktienzinsen vom 1. Januar d. J. an laufen, so haben die **P. T.** Aktionäre bei den fraglichen Ratenzahlungen unter Einem auch hiefür die Zinsen-Vergütung von jenem Tage an bis zu dem der Einzahlung zu leisten.

Diese Ratenzahlung kann geschehen:

in **Wien**	bei der	**k. k. priv. Kredit-Anstalt** für Handel und Gewerbe (Freiung N. 138, 3. Stock, in der Aktien-Liquidatur, Vormittags von 9—12 Uhr),
in **Berlin**	bei dem Herrn	**S. Bleichröder**,
in **Breslau**	bei den Herren	**C. T. Löbbecke u. Comp.**,
in **Köln**	bei den Herren	**Sal. Oppenheim jun. u. Comp.**,
in **Frankfurt a. M.**	bei den Herren	**M. A. v. Rothschild u. Söhne**,
„ „	bei den Herren	**Gebrüder v. Bethmann**,
in **Hamburg**	bei den Herren	**H. J. Merk u. Comp.**,
in **London**	bei den Herren	**N. M. v. Rothschild u. Söhne**,
in **Paris**	bei den Herren	**Gebrüder v. Rothschild.**

Wien, den 15. März 1859. [1867]

Verwaltungsrath der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur J. Guttmann'schen Konkurs-Masse, **Ring 39, grüne Röhrseite**, gehörenden Waaren-Bestände, als: **seiden Band, Tüll** und **Spitzen, sollen bis 1. April zu sehr billigen Preisen** verkauft werden.

[1474] **Der Konkurs-Verwalter.**

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 17. März: [2982]

24stes (letztes) Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

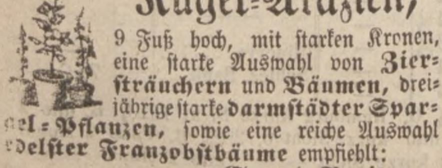
Aufgeführt werden unter Anderem: „Fidelio", Ouverture von Beethoven. B-dur-Sinfonie von Haydn. Melancolie für Violine.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Den 25. d. M.: Schluss des Kunst- und wissenschaftlichen Museums von **G. Zeiller.** Ohlauer Stadtgraben Nr. 20. [2956]

Unter vielen anatomischen Präparaten **3 lebensgrosse Figuren.**

Täglich geöffnet. Entree **5** Sgr.



Kugel-Akazien,

9 Fuß hoch, mit starken Kronen, eine starke Auswahl von **Ziersträuchern** und **Bäumen**, dreijährige starke **darmstädter Spargel-Pflanzen**, sowie eine reiche Auswahl **edelster Franzobstbäume** empfiehlt:

[2917] **Eduard Breiter**, Roßgasse Nr. 2c.

Samen-Offerte.

Reigras, echt engl., direct bezogener Samen, der Ctr. à 10 Thlr., das Pfd. 4 Sgr.; echt franz. Luzerne, der Ctr. 25 Thlr., das Pfd. 8 Sgr.; große grünköpf. Riesenmöhren, d. Pfd. 10 Sgr.; Altringham-Möhren, d. Pfd 15 Sgr.; gewöhnl. rothe Tischmöhren, d. Pfd. 12 Sgr; Futterrunkelrüben, d. Pfd. 4 Sgr.; das Loth von großblumigem Carviol 14 Sgr., fein früh und spät Welschkraut 3 Sgr., Glas-Kohlrabi 2½ Sgr., groß Capkraut 2 Sgr., Rothkraut 5 Sgr, großer Kopf-Salat 1½ Sgr., Radies 1 Sgr., Zwiebeln 1½ Sgr., früh Carotten 1 Sgr., lange Schlangengurken 2 Sgr., sowie verschied. andere Sämereien empfehle ich der geneigten Beachtung.

Auf echt amerikan. Riesen-Mais, wovon ich meine directe Beziehung von Newyork in circa drei Wochen erwarte, nehme ich Aufträge entgegen. **Julius Neugebauer,** [2979]
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Waldwoll-Matratzen

und Steppdecken,

welche sich sowohl für die Dauer, als zur **Abhaltung lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von [2877]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Ein 7oktav. Kirschbaum-Flügel steht zu verkaufen Tauenzienplatz, gold. Löwen, bei **A. Seiler.** [2968]

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** in **Breslau:**

Italien
und die Karte von Europa.

Deutsche Antwort

auf La Gueronnières Napoleon III. und Italien und E. de Girardin's Europa im Jahre 1860.

8. geh. 7½ Sgr. [1850]

Im Verlage von G. D. Bädecker in Essen sind neu erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu beziehen:

Bergbau- und Hüttenkunde.

Von **F. H. Lottner,**
königl. preuß. Ober-Bergamts-Referendar in Bochum.

(Besonderer Abdruck aus „Die gesammten Naturwissenschaften", populär dargestellt von Dippel, Gottlieb, Koppe, Lottner, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenstedt, Romberg und v. Rußdorf. III. Band.)

20 Sgr.

Vorschriften

über die Ausbildung zu den Beamtenstellen

der preußischen

Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

6 Sgr. [1851]

Neueste landwirthschaftliche Literatur,

vorräthig bei **L. F. Maske (A. Gosohorsky's Buchhdl.)** Albrechtsstraße Nr 3

Berichte über den Anbau neuerer Nutzpflanzen 1858, herausgegeben von Metz u. Comp. in Berlin. 12 Sgr.

Bodenwerth und Güterverkauf, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien, von A. Engelmann. 12 Sgr.

Landwirthschaftliche Mittheilungen aus West- u. Ostpreußen, von Generalsekretär Dr. E. John. 22½ Sgr.

Die vortheilhafteste Zucht der **Ricinus-Seidenraupe,** von E. Kaufmann. Mit 1 Abbildung. 5 Sgr.

Mathematisches Vademecum zur Lösung praktischer Aufgaben der Landwirthschaft, von F. C. Schubert, Docent in Poppelsdorf. Mit vielen Holzschnitten. 16 Sgr.

Die Prüfung der Kuhmilch, in Beziehung auf ihre Verdünnung und Verfälschung, von Prof. Dr. C. Trommer. 6 Sgr. [1852]

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten nachgenannter Personen: 1) des am 21. Februar 1856 hier verstorbenen Carl Gottlieb Morgenstern, Sohnes des zu Breslau verstorbenen Eskadrons-Chirurgus im Heisingschen Kürassier-Regiment Carl Gottfried Morgenstern; 2) der am 7. Sept. 1857 im Allerheiligen-Hospitale hier verstorbenen verw. Wilke, Beate geb. Grospietsch; 3) des am 12. Juni 1857 hier verstorbenen Bäckerlehrlings Robert Schilg; 4) des am 5 August 1857 hier im Allerheiligen-Hospital verstorbenen Musiklehrers Florian Thieler; 5) der am 27. Juli 1857 hier verstorbenen unverehel. Rosina Hein aus Ujeschütz, Kreis Trebnitz, und ihres am 7. August 1857 verstorbenen unehel. Sohnes Friedrich Wilhelm Paul; 6) des am 19. März 1856 hier verstorbenen Büreaudiätars bei der Oberschlesischen Eisenbahn Wilhelm Döring; 7) der am 21. Oktober 1857 im Elisabethinerkloster hier verstorbenen verw. Tagelöhner Sonnabend, Beate geb. Brückner; 8) der hier am 10. März 1856 verstorbenen unverehelichten Julie Bernhardt; 9) der hier am 30. April 1857 verstorbenen verw. Lieutenant Schaar, Marianne geb. v. Woyrsch; 10) der am 31. August 1857 hier verstorbenen verwittw. Schneidergesell Mätzel, Auguste geb. Seliger; 11) des am 23. November 1854 hier im Allerheiligenhospital verstorbenen Lumpensammlers Johann Michael Giersberg; 12) der am 22. Januar 1858 hier verstorbenen unverehelichten Christiane Kaufmann; 13) der am 31. Dezember 1857 hier verstorbenen unverehel. Amalie Felgner und ihres am 14. Januar 1858 verstorbenen unehelichen Sohnes Julius Cäsar Felgner; 14) der am 20. Mai 1856 hier verstorbenen verw. Kutscher Kretschmer, Johanne geb. Schröter; 15) der am 3 März 1858 hier verstorbenen geschied. Rathsthurmwächter Kabierský, Theresia geb. Schiffer; 16) der durch Erkenntniß des königl. Stadt-Gerichts zu Breslau vom 29. April 1857 für todt erklärten, in Landsberg 1790 gebornen verehel. Unteroffizier Hartmann, Dorothea Friederike geb. Köper, früher verehel. Husar Düring; 17) der am 24. Februar 1858 hier verst. verw. Fabrikarbeiter Polte, Johanna geb. Laufer; 18) des am 21. Novbr. 1857 hier verstorbenen Handlungsdieners Gustav Ebert aus Hirschberg; 19) des am 1. November 1857 hier im Allerheiligenhospital verstorbenen Haushälter Anton Seidel; 20) der am 5. März 1858 hier verstorbenen verw. Schneider Pechini Pauline geb. Rothe; 21) des am 5. Mai 1858 hier verstorbenen Oberjäger Joseph Bartke aus Pilgersdorf, Kreis Leobschütz, gebürtig; 22) der am 11. Juli 1858 hier verstorbenen unverehel. Franziska Stahl; 23) der am 9. August 1852 hier verstorbenen unehelichen Johanna Dorothea Mertin und ihres am 15. August 1852 verstorbenen unverehel. Kindes Bertha Mertin; 24) das am 7. April 1858 hier verstorbenen Kanzleiboten Wilhelm Gustav Friedrich Herfurth; 25) des am 9. Juni 1858 hier verstorbenen Tagearbeiter Ferdinand Tardon; 26) des am 35. Januar 1858 hier verstorbenen Porträtmalers Christian Heinrich August Lehmann; 27) der am 17. April 1842 hier verstorbenen verw. Hauptmann Knappe v. Knappstädt, Louise geb. v. Schimonski; 28) der am 1. Januar 855 hier verstorbenen Almosengenossin unverehel. Josepha Erber — werden hierdurch aufgefordert, sich sofort spätestens aber in dem

auf den 17. Oktober 1859, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und die aufgebotenen Nachlaßmassen als herrenlos dem königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmereikasse werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden Erben sind verbunden, alle Handlungen und Verfügungen, welche von dem Erheber des Nachlasses getroffen worden sind, anzuerkennen und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern müssen sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Nachlasse vorhanden sein wird, begnügen. [323]

Breslau, den 10. Dezember 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [326]

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 16. März 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Maschinenbaumeisters Rudolph Pritzkow, Inhabers der Fabrik-Firma Pritzkow u. Krüger, Zwinger-Gasse Nr. 6. hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. März 1859

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Stetter, Karlsstraße Nr. 20, hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. März 1859, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel**, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. April 1859, einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, Seminargasse Nr. 1 belegenen, auf 13185 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 20. Mai 1859, Vormitt. 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [86]

Breslau, den 3. November 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen-Taschenstraße belegenen, zu dem Grundstücke Nr. 33 der Tauenzienstraße und Nr. 5 in der Neuen-Taschenstraße gehörig gewesenen, auf 5688 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks Vol V. Fol. 145 des Hypotheken-Buchs der Schweidnitzer-Vorstadt, dem Asphal-Fabrikanten Adolph Kupfahl gehörig, haben wir einen Termin

auf den 20. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes, anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden der Sekretär C. Friedrich und der Kaufmann Joules de Stoutz oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. [87]

Breslau, den 3. November 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[324] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin v. Lüde, geborenen Kinsky, zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen erneuerten Akkord-Vorschlag ein Termin auf

den 2. April 1859 VM. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 14. März 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses, gez. Kaupisch.

Bekanntmachung. [1843]

Die Lieferung von 100 Stück Förderwagen à 2½ Tonnen Inhalt, zum Betriebe der kombinirten Hohenlohe-Steinkohlengruben zu Bitkow, soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Uebergabe der Wagen geschieht zu je 50 Stück am 1. Juli d. J. und am 1. Januar 1860.

Zeichnung der Fördergefäße, so wie die Bedingungen der Lieferung sind jederzeit in der Kanzlei der unterzeichneter Verwaltung einzusehen, auch werden Letztere auf schriftliche Anfragen mitgetheilt werden.

Gebote zur Uebernahme der ganzen oder halben Lieferung ersuchen wir bis zum 2. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr in geschlossenen Schreiben unter unserer Adresse und dem Rubrum

„Offerte für Förderwagen-Lieferung"

franco an uns gelangen zu langen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 6 Tagen.

Hohenlohehütte, den 9. März 1859.
Fürstliche Gruben-Verwaltung.
(gez.) v. Heyden.

[1856] Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Dinstag, den 22 und Mittwoch, den 23. März, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine große Partie verschiedener Porzellan- und Glas-Sachen

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Wieder-Verkäufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Freitag den 18. d. M. Vormittag um 10 Uhr werden 4 große **starke Arbeitspferde,** dabei eine Brabanter Stute, meistbietend vor dem Polizei-Büreau verkauft werden. [2980]

Liegnitz. **Der Konkurs-Verwalter.**

Brönner's Fleckenwasser

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoff, und besonders zur Reinigung der Glace-Handschuh. Die Flasche 2½ und 6 Sgr., zum Wiederverkauf mit Rabatt. [1830]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

H. Troplowitz in Gr. Glogau

empfiehlt sein neu errichtetes bedeutendes

Tapeten-Lager

unter Zusicherung der billigsten Preise einer geneigten Beachtung. [1658]

20—25 Schock schönes langes

Gypsdeckenrohr

stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

[289] **W. Ebstein** in Kupp.

Einen Bergbohrer,

sehr sauber und dauerhaft bei C. Schiedt hier gefertigt, 12 Lchtr. lang, 1¼" stark, nebst Zubehör, beabsichtige ich zu annehmbarem Preise zu verkaufen Das Nähere auf Franco-Anfragen bei **C. Rudolph** in Görlitz. [1825]

1859er Mineralbrunnen.

Von frischer diesjähriger Füllung empfiehlt:

Ober-Salzbrunn,
Selterbrunnen,
Friedrichshaller Bitterwasser

Carl Straka,

Mineral-Brunnen- und Delicatessen-Handlung, Albrechtsstr., der k. Bank gegenüber.

6 Pfd. Roggenbrot 5 Sgr.

in der **Bäckerei** Weißgerbergasse 51. [2983

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Coupons d. Oestr. Nationalanleihe

am 1. April d. J. fällig, werden von **allen** hiesigen Wechselhandlungen eingelöst.

Neue französische

Long-Châles.

Den Empfang unserer französischen gewirkten Long-Châles, beehren wir uns hierdurch mit der Bemerkung ergebenst anzuzeigen, daß solche in den **neuesten prachtvollsten Dessins** und enorm großer Auswahl vorhanden sind.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[1868]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Schmiedebrücke Nr. 58 betriebenes **Herren-Garderobe-Geschäft** nach der

Bischofsstraße Nr. 16, par terre,

verlegt habe. Breslau, den 15. März 1859. [2938]

Albert Meiß, Firma: A. Meiß u. Co.

Wachsfußteppiche

in guter trockener Waare und den besten neuesten Mustern offerirt [1654]

doppelt und **einfach** zu **Fabrikpreisen:**

Eduard Kionka,

Ring, Ecke der Schmiedebrücke.

Werkführer für eine Flachsspinnerei gesucht.

Für eine deutsche Flachsspinnerei wird ein Werkführer gesucht, welcher den Rohstoff, alle Spinnoperationen und die Beaufsichtigung der Maschinen durch längere praktische Uebung gründlich versteht. Gehalt 800 bis 1000 Thaler nach Maßgabe der Leistungen. Man melde sich in der Expedition dieser Zeitung schriftlich unter Chiffre A. Z. U. [2590]

Echtes Baseler Kirschwasser und echten Schweizer Absynth

empfiehlt die **Seidel**'sche **Konditorei** in **Liegnitz** (Goldberger-Straße).

[1817]

Holzschneide-Maschinen,

wie sie in Wien jeder Holzhacker und Bäudler hat, bei deren Gebrauch ein Mann Arbeitskraft erspart wird, sind 7 Thlr. pr. Stück zu haben Ring Nr. 1, im Tuchgewölbe.

Natur-Bleich-Angelegenheit.

Zur vollständigen Beschäftigung sucht unterzeichnete Verwaltung noch einige Geschäfts-Freunde zu erlangen. Inhaber von Bleichgütern jeder Art, welche hiervon gefälligst Notiz nehmen, werden ersucht, sich insofern an den Kaufmann A. May, z. Z. in Neisse, zu wenden. Die beste Ausführung der Geschäfte wird versichert und jede Garantie übernommen.

Patschkau, im März 1859. [1845]

Die Verwaltung der Rector Müllerschen Ober-Bleiche.

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig in haltbarer Qualität, das Pfund 12 Sgr. in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen von 6—12 Pfund.

Schwarzer Glanz-Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [1853]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Großes Lager von 1857er und 1858er Weinen,

sowie **älterer Jahrgänge,** von

C. Zander in Mülheim a. R.,

Gastwirth zum Pavillon, Wallstraße Nr. 285.

Im Herbste 1857 etablirte ich am hiesigen Platze ein Weingeschäft, welches sich hauptsächlich mit dem Verkauf von 1857er Rhein- und Ahr-Natur-Weinen befaßt.

Durch **vortheilhafte direkte Einkäufe** bin ich im Stande, **ausgezeichnete Waare zu mäßigen Preisen** liefern zu können, und empfehle vorzüglich nachstehende Sorten zu den beigesetzten Preisen incl. Fastage und Emballage zur geneigten Abnahme:

		pr. 12 Flaschen.	pr. Anker.	pr. Ohm.
Weiße Weine.	Laubenheimer	3 Thlr. 25 Sgr.	11½ Thlr.	44 Thlr.
	Niersteiner	4 „ 20 „	14½ „	56 „
	Steeger	5 „ — „	15½ „	60 „
	Rüdesheimerberg	6 „ 20 „	20½ „	80 „
	Markobrunner	12 „ — „	30 „	120 „
Rothe Weine.	Bodendorfer	4 „ — „	12½ „	48 „
	Walporzheimer	5 „ — „	15½ „	60 „
	Aßmannshäuser	6 „ 20 „	20½ „	80 „

Es können auch andere Sorten zu Mittel-Preisen abgegeben werden; unter ½ Dutzend Flaschen wird nicht versandt. [2322]

Mülheim am Rhein, im Februar 1859. **C. Zander,** Weinhändler.

Englischen Dachschiefer [2975]

von Bangor oder Port Madoc in Prima-Qualität empfehlen zu den billigsten Preisen:

Zencominierski & Ullrich, Breslau, Altbüßerstr. 61, Ecke Junkernstr.

Offerte. [2981]

Ein Reisender für ein rheinländisches Weingeschäft, der eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzt und den ganzen Norden Deutschlands zweimal jährlich geschäftlich bereist, wünscht ein renommirtes Ungarweingeschäft provisionsweise zu vertreten. Adressen beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. abzugeben.

Ein im Materialwaaren-, Tuch- und Destillationsgeschäft routinirter junger Mann, in den genannten Branchen gleich firm, mit guten Empfehlungen, sucht ein Engagement unter Zeichen: V. G. 1. poste restante franco Breslau. [2962]

Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirt hat, bereits ein Jahr bei einem königl. Feldmesser beschäftigt gewesen ist, sucht seiner ferneren Ausbildung wegen ein Engagement bei einem königl. Baumeister unter soliden Bedingungen. Offerten wolle man unter Chiffre A. S. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten. [1860]

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** der die besten Zeugnisse nachweisen kann, sucht von Ostern d. J. ab ein anderweitiges Engagement als solcher. Offerten unter W. P. 18 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1861]

Ein Gelehrter von pädagog. Erfahrung, ist bereit, einige **Knaben, die Schulen hier besuchen,** zu liebevoller innerer und äusserer Verpflegung in seiner Familie aufzunehmen. Gef. Adressen unter A. F. L. nimmt entgegen die Exped. der Schles. Ztg.

Ein im Colonialwaaren-Geschäft bestens empfohlener Commis sucht zum 1. April d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre W. S. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1687]

Der **Lehrerposten** zu Zedlitzheide-Neugericht ist vakant. Bewerbungen nimmt an

[1794] **Reimann,** Pastor.

Wüstewaltersdorf, den 12 März 1859.

Eine französische, durch gute Zeugnisse empfohlene **Bonne** findet vom 1. April d. J. ab in meinem Hause ein Unterkommen. Der Einsendung von Zeugnissen wird entgegengesehen.

Tombrowka bei Krappitz O/S., im März 1859

[1837] Frhr. **v. Dalwigk.**

Ein junger Mann, der in einem Mode-Waaren-, Posamentir- u. Band Geschäft servirt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist und gut empfohlen wird, sucht per 1. Juli d. J. als Commis eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter A. G. 355 poste restante Ohlau erbeten. [2914]

---

[984] **Kompagnon-Gesuch.**

Für ein seit vielen Jahren bestehendes solides und sehr einträgliches Geschäft wird zu noch umfangreicherem Betriebe desselben ein **Kompagnon** mit 8—10,000 Thlr. Kapital-Einlage gesucht und Selbstreflektanten gebeten, ihre Adressen sub H. 27 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein militärfreier unverheiratheter **Bedienter** sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April d. J. eine Stellung, über seine Brauchbarkeit wird Herr Stadtrath **Pulvermacher** das Nähere mitzutheilen die Güte zu haben. [2953]

Auf einem grösseren Rittergute, 1½ Meile von Breslau, kann zum 1. April ein **Eleve** antreten. Wohnung und Tisch in der Familie des Besitzers. Näheres Tauenzienstrasse 5, erste Etage, zwischen 2—3 Uhr. [2957]

Ein Handlungs-Lehrling,

der vielleicht, nur als Verkäufer benutzt, verhindert war, im kaufmännischem Schriftfache sich zu bilden, kann seine Lehrzeit auf einem Comtoir in Breslau durch ein Jahr, gegen mäßige Pension beenden und sofort antreten. Offerten werden entgegen genommen auf Adresse B. O. Nr. 4 franco poste restante Breslau. [2972]

Offene Stelle.

In meiner Damen-Putz-Handlung kann eine gebildete junge Dame, welche schon als Verkäuferin fungirt hat, **sofort** placirt werden, da Fräulein **Marie Berndt,** welche diese Stelle bisher bekleidete, heute aus meinem Geschäft entlassen worden ist. [2955]

Breslau, den 16. März 1859.

Minna Martini, verehl. **Cretius,** Ring 15.

= Correspondent. =

Ein junger Mann, Israelit, wird für ein hiesiges achtbares Haus als Correspondent gesucht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1858]

Ein **Inspektor** für eine **große Ziegelei,** dessen Stellung selbständig und sehr einträglich, wird zu engagiren gewünscht. [1714]

A. Wierskalla, Berlin, Lindenstraße.

Eine gebildete **Französin,** mit dem Umgange von Kindern vertraut, findet sofort bei bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Bonne in der Familie des Baron **von Reppert** in Reinerz. [1846]

Zur Saat

empfehle ich mein wohlassortirtes, reichhaltiges Lager von allen Sorten **ökonomischer, Gras-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen** laut meinem dieser Zeitung vom 12. März d. J. beigelegten **Preisverzeichniß.** [1761]

Die **Preise** sind auf das **Billigste** gestellt, wie sie sich bei **guter Waare** nur irgend ermöglichen lassen; die Samen selbst sind von mir vorher **sorgfältig geprüft** und daher **ganz echt** und **zuverlässig.** Meine weit verbreitete Kundschaft hat sich durch eine stets **reele** und **prompte** Bedienung von der **Wahrheit** des Vorstehenden seit Jahren überzeugt.

Die Samenhandlung von Georg Pohl,

Breslau, Elisabet- (Tuchhaus) Straße Nr. 3.

Die Rouleaux-Fabrik

von Eduard Kionka in Breslau,

Ring-Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [1655]

Echten Peru-Guano,

13% Stickstoffgehalt, directer Abladung der HH. Ant. Gibbs u. Sons offeriren billigst:

[2976] **Zencominierski & Ullrich,** Altbüßerstr. 61, Ecke Junkernstr.

Eine **Ackerwirthschaft** von 116 Morgen 1. und 2. Klasse, sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, lebendem und todten Inventarium, dicht an der Breslau-Posener Eisenbahn, ohne jedoch von derselben behindert zu werden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei dem Besitzer in Bärsdorf Nr. 83 bei Bojanowo melden. [1847]

Heinrich Schulz.

Elegante **Wappen, Siegel u. Farben-Stempel** jeder Art, **Firma-Stempel,** z. B.





nebst **Druckapparat** 1⅓ Thlr., werden gefertigt von **A. Volke,** Graveur und Wappenschneider, Schmiedebrücke 23, in Breslau.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen aber festen Preisen die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von

S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,**

[2878] Ring 4.

Caroliner Reis,

à Pfund 2¼ Sgr., 15 Pfund für 1 Thlr.,

Ungar. geb. Pflaumen,

à Pfund 1½ Sgr., beste à Pfund 2 Sgr., letztere bei 10 Pfd. à 1¾ Sgr., offerirt:

C. G. Weber,

Oderstraße 1, nahe dem Ringe. [2964]

Crucifixe, Altar-

Leuchter, Taufbecken, Christuskörper auf Kirchen-, Kirchhof- und Wege-Kreuze, in Eisen oder Zink, schwarz oder dauerhaft vergoldet,

Grab-Einfassungen,

Balkon- und Brückengeländer, Treppen ꝛc., empfehlen: **Hübner u. Sohn,**

[1864] Ring Nr. 35, eine Treppe.

Crinolinen

in Rohr,
Stahl und
Fischbein,
Filet-Röcke,
so wie die so sehr beliebten
Pariser
Stahl-Crinolinen

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

L. Schlesinger,

[2959] Ohlauerstr., im alten Theater.

Besten, gereinigten, keimfähigen

Waldsaamen,

das Zoll-Pfund	Fichten	4	Sgr.,
„ „	Kiefer	20	„
„ „	Lährbaum	9	„
„ „	Weißerlen	8	„
„ „	Birken	2	„

empfehlen: **Hübner u. Sohn,**

[1865] Ring Nr. 35, eine Treppe.

[1706] **Avis.**

Veränderungshalber ist ein seit vielen Jahren gut eingerichtetes **Spezerei- und Wein-Geschäft** unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren auf portofreie Anfrage unter F. M. R. poste restante Glaz.

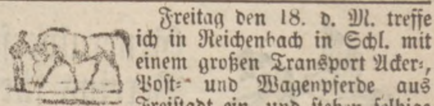
Kartoffelmehl und Stärke

offerirt **C. G. Schlabitz,**

[2954] Katharinenstraße Nr. 6.

Für ein **Modewaaren- und Manufaktur-Geschäft** wünscht ein **routinirter Verkäufer,** der auch mit der Buchführung vertraut ist, ein Placement. A. B. 2. franco poste restante Münsterberg. [1818]

Das Dom. Wildschütz bei Breslau verkauft reine, schwere **Gerste** zur Saat und werden auf frankirte Anfragen Proben, wenn es gewünscht wird, übersandt. [2785]



Freitag den 18. d. M. treffe ich in Reichenbach in Schl. mit einem großen Transport Acker-, Post- und Wagenpferde aus Freistadt ein, und stehen selbige im Gasthof zur Sonne, Schweidnitzer-Vorstadt, zum Verkauf. [2958]

Salamon Braun.

Möbel-Wagen

zum Transport unverpackter Möbel auf jede Reisetour unter Garantie, empfehlen:

M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg.

---

300 Sack Rio frio- }
500 „ blaue Früh- } **Kartoffeln.**

liegen billig zum Verkauf beim [2906]

Vorwerksbesitzer **Weber** in Jauer.

Mastvieh Verkauf.

Auf dem Dominio **Linden,** Kreis Glogau, stehen 19 Stück gut gemästete Ochsen und 75 Stück gemästete Schafe zum Verkauf. [1811]

Fette Mastschöpse

sind wiederum auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg bei dem Direktor **Paul Pischgode.** [1698]

Sommerwohnungen, comfortabel gelegene, sind mit Promenade in schönem Garten zu vermiethen Michaelisstraße Nr. 5, gegenüber dem Volksgarten. [2948]

Jung und Guillemain.

Termin Ostern

ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14 b für den Preis von 150 Thlrn. pr. Jahr zu vermiethen. Näheres das. in der 1. Etage. [2969]

Eine Sommer-Wohnung,

bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör, ist Michaelisstraße 6 zu vermiethen. [2953]

Karlsstraße Nr. 48 ist im 2. Stock eine gut möblirte Stube zu vermiethen vom 1. April d. J. ab. [2961]

[2965] **Zu vermiethen**

eine möblirte Vorderstube mit Schlafkabinet, und zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Ring 35 beim Wirth.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 16. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 96	80	50—60	Sgr.
dito gelber	82— 89	71	50—60	„
Roggen . .	51— 53	49	44-46	„
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	„
Hafer . . .	39— 43	36	25—30	„
Erbsen . . .	82— 88	72	60-66	„
Brennerweizen	—	—	36—46	„

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr G.

Breslauer Börse vom 16. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	9[illegible]¾ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		89⅚ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		95¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	124¾ B.
dito öst. Währ.		$91\frac{1}{12}$ B.	Posener dito	4	90½ B.	dito Lit. B.	3½	116¾ B.
Inländische Fonds			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	121¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	84 G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	$100\frac{1}{12}$ B.	Poln. Pfandbr.	4	$89\frac{1}{12}$ B.	dito dito	4½	95¾ B.
dito 1852	4½	$100\frac{1}{12}$ B.	dito neue Em.	4	$89\frac{1}{12}$ B.	dito dito	3½	74½ B.
dito 1854	4½	$100\frac{1}{12}$ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	$100\frac{1}{12}$ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Kosel-Oderberg.	4	45¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	68⅝ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger	4	86¾ B.	dito Stamm	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	40¼ B.
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—			
dito Kreditsch.	4	87½ G.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	87¼ B.	Köln-Mindener	3½	—	Minerva	5	—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank		78 G.
à 1000 Thlr.	3½	85 B.	Mecklenburger	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 151⅞ B. dito 2 Monat 150[illegible] G. London 3 Monat 6. $20\frac{5}{12}$ B. dito kurze Sicht 6. $20\frac{7}{12}$ B. Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien österr Währung 90⅛ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.